



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.V.  
*menschennah.*

# PerthesPost

Berichte ■ Informationen ■ Kommentare

2/2020



**Blickpunkt:**  
Besondere  
Zeiten  
bei Perthes

## Themen:



Interview mit Pastor  
Dr. Jens Beckmann, neuer  
stellvertretender Vorsitzen-  
der des Vorstands

Seite 4



Hamm: Das t|raumland  
hat wieder geöffnert und  
benötigt nun dringend  
neue Spenden

Seite 27



Internationaler Tag der  
Pflege: Voller Einsatz  
mit großem Risiko im  
Zeichen der Pandemie

Seite 38



Lüdenscheid: SPD-  
Bundestagsabgeordnete  
besucht das Amalie-  
Sieveking-Haus

Seite 43



Gott öffnet  
unsere Herzen füreinander  
und bahnt so mit seiner  
göttlichen Energie  
Wege aus der Einsamkeit.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,  
Vorsitzender des Rates  
der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



# Aus dem Inhalt



## Neustart nach Corona-Pause:

Die Hellweg-Werkstätten befinden sich nach einer fast zweimonatigen Corona-Pause mitten im Neustart. Von einer echten Wiederaufnahme der Produktion kann an einigen Stellen aber noch keine Rede sein ..... 28

|   |    |  |    |
|---|----|--|----|
| <b>Vorwort des Vorstands</b> .....  | 3  | kreuz & quer-Andachten .....   | 35 |
| <b>Blickpunkt</b> .....   | 4  | <b>geerdet</b> .....   | 36 |
| Interview mit Dr. Jens Beckmann: „Ich möchte die Menschen kennenlernen, für die Perthes zu ihrem Leben gehört.“ ..... | 4  | Internationaler Tag der Pflege:<br>Voller Einsatz mit großem Risiko .....  | 38 |
| Zentraler Krisenstab der<br>Evangelischen Perthes-Stiftung .....  | 7  | Lüdenscheid: Schauspieler Björn Meyer unterstützt<br>das Hospiz .....      | 41 |
| <b>Besondere Zeiten bei Perthes:<br/>Berichte aus unseren Einrichtungen<br/>im Zeichen der Corona-Pandemie</b> .....  | 9  | Lüdenscheid: SPD-Bundestagsabgeordnete<br>Nezehad Baradari zu Besuch ..... | 43 |
| Hamm: Bauarbeiten am Altenzentrum abgeschlossen ..  | 31 | <b>Personalinformationen</b> .....   | 44 |
| <b>#ehrenmensch: Werner Schmidt</b> .....   | 32 | <b>Für unsere Freunde und Förderer</b> .....                               | 46 |
|   |    | <b>Das Letzte</b> .....  | 48 |

## Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der PerthesPost trägt den Titel „Besondere Zeiten bei Perthes“.

Seit März prägen diese „besonderen Zeiten“ unseren Alltag: Viele vor der Corona-Pandemie alltägliche Tätigkeiten und Verhaltensweisen haben sich rigoros geändert. In allen Lebensbereichen – im Privaten wie auch im beruflichen Kontext – wurden wir immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt: In erster Linie mussten alle Verantwortlichen dafür Sorge tragen, dass die uns anvertrauten Menschen und Mitarbeitenden in den Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung gut geschützt und versorgt sind.

Unsere Einrichtungen berichten davon, wie Bewohnerinnen und Bewohner angepasst an wichtige Schutzmaßnahmen Momente der Unterhaltung und des Kontakts ganz anders erleben. Einige Beispiele, kreative Ideen und menschnahe Aktionen haben wir in dieser PerthesPost für Sie zusammengestellt.



*Wilfried Koopmann,  
Vorsitzender des Vorstands der  
Evangelischen Perthes-Stiftung*

Ich freue mich besonders, meinen neuen Kollegen im Vorstand, Pastor Dr. Jens Beckmann, in der Evangelischen Perthes-Stiftung willkommen zu heißen, der seit Anfang August die Position des Theologischen Vorstands inne hat und nun mit voller Kraft seine Fähigkeiten und Erfahrungen in diesen „besonderen Zeiten“ einbringen wird! Im Interview berichtet er aus seinem Leben und über die Dinge, die ihn antreiben und am Herzen liegen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre! Bleiben Sie gesund und behütet!

*Wilfried Koopmann*  
Vorsitzender des Vorstands

*„Ich möchte die Menschen kennenlernen, für die Perthes zu ihrem Leben gehört.“*

Interview mit  
Dr. Jens Beckmann



*Anfang August hat Pastor Dr. Jens Beckmann seinen Dienst als stellvertretender Vorsitzender des Vorstands in der Evangelischen Perthes-Stiftung begonnen. Im Interview mit Imke Koch-Sudhues erzählt er ein wenig zu sich selbst.*

*Als Sie sich im Winter letzten Jahres auf die Position des Theologischen Vorstandes beworben haben, war Corona noch eine Randnotiz in den Nachrichten. Wie beeinflusst die Pandemie Ihren Start „bei Perthes“? Gewöhnlich endet der bisherige Dienst und beginnt der neue für einen Pfarrer mit einer schönen Feier, bei der einem Gottes*

Segen mit auf den Weg gegeben wird. Beides – Verabschiedung und Einführung – unterliegen jetzt den „Corona-Bedingungen“. Die Zahl der Teilnehmenden war in Neumünster, meinem bisherigen Dienstort, begrenzt. Das wird in Münster nicht anders sein. Dann war es wohl auch für meinen Vorstandskollegen, Herrn Koopmann, nicht immer

leicht, das Ruder in der Pandemie allein zu halten. Ich hoffe nun, dass ich ihn entlasten kann und wir gemeinsam die kommende „Corona-Zeit“ bewältigen können.

*In Zeiten von Corona ist es nicht gerade einfach, neue Kontakte zu knüpfen, die Einrichtungen, die Mitarbeitenden und die uns*

*anvertrauten Menschen kennenzulernen. Haben Sie schon Ideen, wie trotzdem Begegnungen stattfinden können?*

Das Motto „bei Perthes“ ist ja „menschennah“. Der beste Schutz vor einer Corona-Infektion ist „Abstand halten“. Das klingt erst einmal nach Widerspruch: Wie kann man nun menschnah Abstand halten?

Eine Idee ist, mit einem kleinen Gesprächsformat in die Einrichtungen zu kommen: „auf einen Kaffee mit dem neuen theologischen Vorstand...“ – ich möchte gern die Menschen kennenlernen, für die Perthes zu ihrem Leben gehört: Mitarbeitende und ebenso die Menschen, die wir begleiten. Dabei interessiert mich besonders, wie die Einrichtungen in den Sozialraum – dazu gehört auch die „Kirche vor Ort“ – eingebunden sind.

*Worauf freuen Sie sich bei der neuen Aufgabe am meisten?*

Auf die Entdeckungen in den für mich neuen Arbeitsfeldern. Ich hatte bisher mit der Unterstützung von Kirchengemeinden und vor allem auf dem Feld sozialer Arbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe zu tun. Hier habe ich den Wunsch nach „Partizipation“ und „Selbstwirksamkeit“ kennengelernt und ich glaube, dass dieser Wunsch auch bis hin zum Lebensende für uns Menschen bestimmend ist. Das gilt natürlich besonders auch für die Mitarbeitenden, die als „Gesichter diakonischer Arbeit“ tätig sind. Ich freue mich darauf, diesen „roten Faden“ in den

» *Das Besondere an jedem Ort kennenzulernen und dabei den Blick für das Gemeinsame nicht verlieren – vor dieser Aufgabe habe ich schon großen Respekt.* «

Arbeitsfeldern von „Perthes“ verfolgen.

*Wovor haben Sie am meisten Respekt?*

Die Evangelische Perthes-Stiftung ist ein diakonisches Unternehmen, das dezentral seinen Auftrag erfüllt. Ich nehme an, dass sich hieraus eine stete Herausforderung ergibt, die unterschiedlichen Arbeitsfelder und Einrichtungen gut miteinander zu vernetzen. Das Besondere an jedem Ort kennenzulernen und dabei den Blick für das Gemeinsame nicht verlieren – vor dieser Aufgabe habe ich schon großen Respekt.

*Wie war Ihr Weg bis zu dem Zeitpunkt heute und was hat den Ausschlag gegeben, nach langer Zeit im Norden wieder nach Westfalen zurückzukehren?*

Na, 54 Lebensjahre in ein paar Sätzen zu erzählen ist nicht ganz einfach... zumal ich ja gut 23 Jahre in Westfalen davon verbracht habe. Doch dazu komme ich vielleicht später noch einmal. Im Studium haben mich „große“ Großstädte angezogen: Ich war in (West-)Berlin und Hamburg.

Am Ende des Theologiestudiums stellte sich die Frage, geht es in die Westfälische oder die Nordelbische Kirche. Meine damalige Partnerin kam aus dem Norden und so gab es diese Wahlmöglichkeit. Und Anfang der 1990er Jahre war die Zukunftsperspektive für ein Pastorenehepaar im Norden aussichtsreicher. So wurde ich Vikar in Dithmarschen und Pastor in Treia bei Schleswig. 2000 bin ich dann für neun Jahre an die Technische Universität Dresden gegangen – habe dort unterrichtet und promoviert.

In den letzten elf Jahren war ich dann in Neumünster im Kirchenkreis Altholstein für die Leitung der Dienste und Werke zuständig. Dazu gehörten u.a. 37 Kitas und weitere Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kirchengemeinden. Soziale und damit diakonische Arbeit hat mich immer fasziniert.

Rückkehr nach Westfalen: Es ist vor allem der westfälische Zungenschlag, der mir so gut gefällt und zu dem ich gern zurückkehre – Ansprechen, „was Sache ist“. Man weiß im Norden nicht, was ein „Aufnehmer“ ist. (lacht)

*Welche Orte in Westfalen gefallen Ihnen besonders gut?*

Oje, eine heikle Frage (lacht). Meine Heimatstadt ist Bielefeld – in Hillegossen bin ich aufgewachsen und habe Kirche in Stieghorst kennengelernt. Das verbindet natürlich. Eine Weile habe ich in Bochum studiert und

etwas vom Ruhrgebiet gesehen. Nun werde ich in Münster wohnen. Ich möchte noch viele andere Orte entdecken und ich bin mir sicher, ich werde an dem einen oder anderen auch Gefallen finden.

*Wie würden Sie sich selbst beschreiben – in wenigen Worten?*

Mhm. Nicht einfach zu sagen. Mit zunehmendem Alter werde ich weitsichtiger... (lacht). Man sagt mir nach, ich könnte gut strategisch denken, aber beim Schach kenne ich nur die Regeln. Mein Dienstvorgesetzter hat mir zum Abschied westfälische Beharrlichkeit attestiert.

*Was treibt Sie an im Leben?*

Neugier. Ich will keine Schleichwerbung machen, aber eine amerikanische Outdoormarke nutzt den Slogan: „Never stop exploring“ – das passt schon.

*Womit beschäftigen Sie sich in Ihrer Freizeit am liebsten?*

Mit der Kamera in der Hand unterwegs sein... mit dem Fahrrad die Gegend erkunden... für die kurze Erholung zu Hause lege ich gern die eine oder andere CD mit skandinavischem Jazz ein.

*Wenn Sie eine berühmte Persönlichkeit – egal ob lebendig oder tot – treffen könnten: Wer wäre es und warum?*

Dietrich Bonhoeffer – auf eine Zigarette und eine Tasse starken Kaffee (mochte er beides) und ich würde ihn fragen, warum er nicht Anfang der 1930er Jahre oder dann zuletzt 1939 in New York geblieben ist.

*» Die Corona-Pandemie zeigt für mich noch einmal, wie groß die wirtschaftlichen Unterschiede in der Welt sind. «*

*Für welche drei Dinge in Ihrem Leben sind Sie am dankbarsten?*

Also ...vier Söhne bereichern mein Leben seit vielen Jahren ... meine Brille, ohne die ich ziemlich kurzsichtig wäre ... meine Freude, ein spannendes Buch zu lesen.

*Wenn Sie eine Sache auf der Welt verändern dürften: Welche wäre das?*

Die Corona-Pandemie zeigt für mich noch einmal, wie groß die wirtschaftlichen Unterschiede in der Welt sind. Gerade der Zugang zu den medizinischen Ressourcen ist höchst unterschiedlich verteilt. Hier würde ich gern etwas verändern.

*Bei welchen Tätigkeiten sind Sie im Flow?*

Kann ich nicht sagen – denn sonst könnte ich ja den Flow herbeiführen. Aber manchmal gibt es Situationen, in denen ich mich gemeinsam mit anderen beim Nachdenken und Entwickeln einer neuen Idee oder eines neuen Projekts mitreißen lasse. „Was wäre, wenn ...“ solche Fragen können einen „Flow“ befördern.

*Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen? Welches Buch hat Sie am meisten beeinflusst?*

Zuletzt gelesen: Ingo Schulze – „Die rechtschaffenen Mörder“ Am meisten beeinflusst: Als Pfarrer kann die einzig richtige Antwort ja nur „Bibel“ heißen – und sie stimmt wohl auch. Wenn Sie meine Bücherregale sehen könnten, ahnen Sie, dass mich viele weitere Bücher in unterschiedlichen Lebensabschnitten beeinflusst haben.

*Können Sie beim Nichtstun nichts tun?*

Die Frau in meinem Leben sagt: „Nein!“ ... Man kann ja auch nicht nicht kommunizieren, sagt Paul Watzlawick.

*Meer oder Berge?*

Ich kann mich da schwer entscheiden. Deshalb fahre ich gern an die norditalienischen Seen. Denn: Wenn ich den See sehe, brauche ich kein Meer mehr.

*Was ist Ihr Lieblingszitat?*

Es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt. (Friedrich von Bodelschwingh)

# Zentraler Krisenstab der Evangelischen Perthes-Stiftung



*„Mittlerweile sind wir bei Version 18 der Corona-Schutzverordnung,“ berichtet Thomas Hommel, Stabsbereichsleitung Gebäudemanagement und Leiter des zentralen Krisenstabs der Evangelischen Perthes-Stiftung. Seit Beginn der Pandemie kommt der Krisenstab, dem der Vorsitzende des Vorstands, Wilfried Koopmann, sowie die Leitungen der Perthes-Geschäftsbereiche, des Stabes Qualitätsmanagement und der Perthes-Service GmbH sowie ein Vertreter der GMAV angehören, regelmäßig in der Hauptverwaltung zusammen, um Informationen und neue Regelungen zu sichten, Maßnahmen abzuleiten und dann in den Einrichtungen umzusetzen.*

„Die Corona-Schutzverordnung wird durch Regional-, Betreuungsverordnungen und Allgemeinverfügungen für die verschiedenen Geschäftsbereiche erweitert,“ erläutert Hommel. Außerdem würden die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts, Verordnungen des Bundesministeriums für Gesundheit, das Infektionsschutzgesetz sowie Arbeitsschutzrichtlinien des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales berücksichtigt.

In den ersten sechs Wochen der Corona-Pandemie traf der Krisenstab täglich zusammen, „momentan hat sich die Lage etwas beruhigt, so dass die Abstände größer werden. Vor allem zu Beginn der Krise und in der Zeit, in denen in zwei EPS-Einrichtungen Corona-Fälle aufgetreten sind,

gab es viel zu tun“, so Hommel. Vom Datenschutz über die Erarbeitung von Hygienekonzepten und Besuchsregelungen in den verschiedenen Einrichtungstypen bei Perthes – von der Altenhilfeeinrichtung über Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder Einrichtungen aus dem Geschäftsbereich Wohnen und Beraten bis hin zu den ambulanten Pflegediensten – die Anforderungen und Vorgaben waren und sind häufig sehr unterschiedlich und müssen immer aktuell an den Stand der Entwicklung der Pandemie angepasst werden. Das Ziel ist es, gemeinsame Konzepte und Regelungen zu erstellen, die dann in den Einrichtungen umgesetzt und mit den jeweiligen Aufsichtsbehörden vor Ort – z. B. der WTG-Behörde oder den Gesundheitsämtern – kommuniziert werden.



Der erste Tagesordnungspunkt im Krisenstab war stets eine Bestandsaufnahme der benötigten Schutzausrüstung (Masken, Kittel, Hand- und Flächendesinfektion). „Die Beschaffung von Masken war vor allem zu Beginn ein riesiges Thema,“ erinnert sich Hommel. „Später waren Kittel nicht oder nur zu horrenden Preisen zu bekommen. Ein Beispiel: Vor Corona kostete ein Einweg-Schutzkittel 0,50 €, in der Pandemie waren wir teilweise gezwungen, 7 bis 9 € pro Stück zu bezahlen.“ Durch die gute Vernetzung der Einrichtungen untereinander und dank gemeinsamer Absprachen sei es aber gelungen, alle Einrichtungen gut mit Schutzausrüstungen auszustatten. Die Perthes-Stiftung hat sicherheitshalber parallel Community-Masken (Mund-Nasen-Bedeckung) anfertigen lassen, in den Einrichtungen standen jedoch auch die 3-lagigen OP-Masken immer in ausreichender Menge zur Verfügung.

In der Pandemie hat sich gezeigt, dass der Zusammenhalt der EPS-Einrichtungen untereinander ein großes Plus ist: „Als während des Infektionsgeschehens in Paderborn viele Pflegekräfte corona- oder quarantänebedingt ausfielen, sind Kolleg\*innen aus anderen Einrichtungen eingesprungen – das war wirklich großartig!“, so Hommel. Mit versetztem Dienstbeginn und Pausenzeiten sowie Kohortenbildung (Abtrennung der verschiedenen Wohnbereiche innerhalb einer Einrichtung) und dem Verzicht auf unnötige Kontakte sei es gelungen, diese Krise gut zu meistern und eine (weitere) Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern. „Die Mitarbeitenden haben sich sehr umsichtig und verantwortungsvoll verhalten. Es hat keine erhöhten Krankmeldungen gegeben, bei Symptomen wurde die Einrichtungsleitung direkt informiert und die nötigen Schritte eingeleitet.“

Auch Berichte aus den Einrichtungen standen immer auf der Agenda: „Wie ist der Stand der Dinge? Gibt es Erkrankte in den Einrichtungen? Wie kann

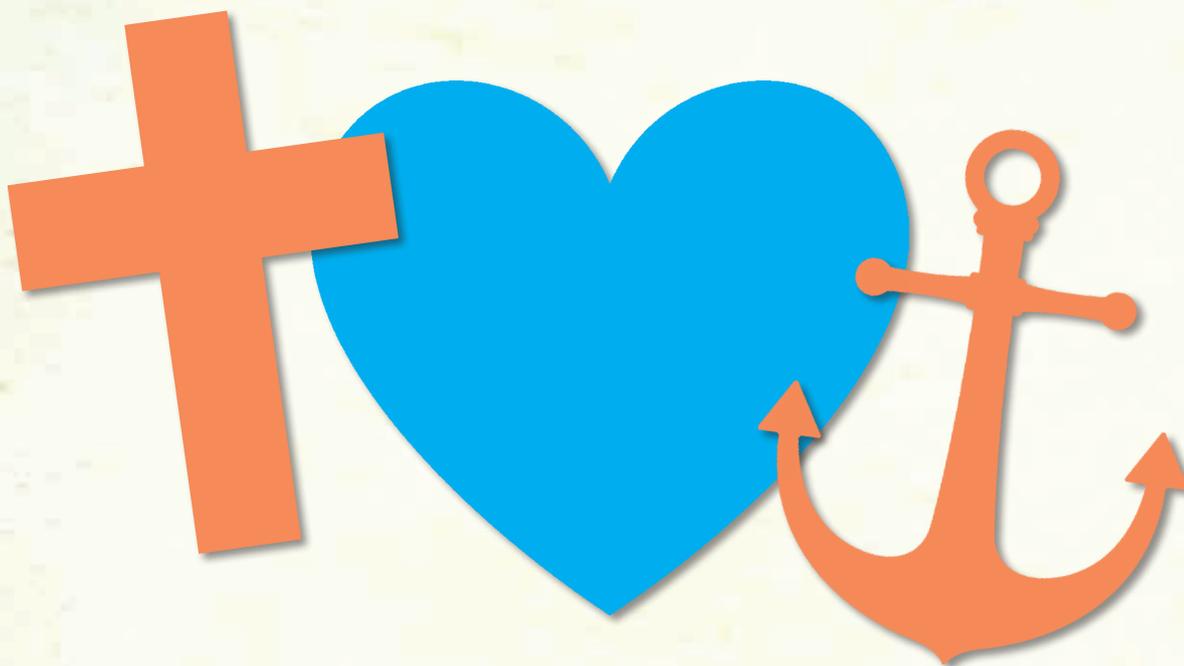
der Betrieb aufrecht erhalten werden? Aber auch: Was können wir für die uns anvertrauten Menschen tun, die z. B. in einer Altenhilfeeinrichtung keine Besuche mehr empfangen dürfen?“, erzählt Thomas Hommel. So wurden flächendeckend Tablets zur Verfügung gestellt, mit denen die Bewohnerinnen und Bewohner per Skype Kontakt zu ihren Angehörigen herstellen können. Oder die Mitarbeitenden in den Werkstätten wechselten kurzerhand den Einsatzort und sind zu den Beschäftigten gefahren, um die nötige Tagesstruktur so gut wie möglich beizubehalten oder sind in der Produktion eingesprungen, um Aufträge fristgerecht abzuschließen.

Auch das Thema Finanzierung nimmt im zentralen Krisenstab regelmäßig einen großen Raum ein: „Immer wieder gibt es neue Entwicklungen zu Verfahren, zu Vorgaben, auch hinsichtlich der Rückfinanzierung und des Rettungsschirms der Bundesregierung,“ so Hommel. „Hier müssen wir stets genau prüfen und unsere Vorgaben zeitnah anpassen.“

Schwierig wurde die Arbeit vor allem dann, wenn z. B. Lockerungen in Kraft traten, ohne dass es schon Verordnungen dazu gab. Thomas Hommel nennt in diesem Zusammenhang die Pressekonferenz von Minister Laumann als Beispiel: „Am Donnerstag hat der Minister verlauten lassen, dass am folgenden Sonntag, zum Muttertag, die Altenhilfeeinrichtungen wieder für Besucher geöffnet werden. Uns hat diese Information kalt erwischt: ein Konzept, wie diese Öffnung nach dem Lockdown geregelt und in vernünftige Bahnen gelenkt werden kann, musste innerhalb kürzester Zeit erarbeitet werden, da es zu diesem Zeitpunkt noch keinerlei Vorgaben bzw. Regelungen gab.“

Aber auch hier habe der Krisenstab gut zusammengearbeitet und ein Hygienekonzept sowie Besuchsregelungen – immer unter Wahrung der Abstandsregelungen – erstellt, so dass den Bewohnerinnen und Bewohnern Besuche in den Einrichtungen ermöglicht werden konnten. Vor allem den Einrichtungen sei in dieser Hinsicht eine große Flexibilität abverlangt worden: „Immer wieder neue Vorgaben, die es einzuhalten gilt, Pläne stetig neu anzupassen und zu verändern. Eine Grenzsituation, die angesichts der Pandemie hervorragend gemeistert wurde.“

*Imke Koch-Sudhues*



## Unsere Einrichtungen im Zeichen der Corona-Pandemie: Besondere Zeiten bei Perthes

Ende Januar 2020 wurde die erste Infektion mit dem Corona-Virus in Deutschland bestätigt, Anfang März kam die Infektionswelle ins Rollen. Seitdem hat sich auch in den Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung vieles verändert:

Um die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden so gut wie möglich vor einer Infektion zu schützen, wurden rasch – auf Grundlage behördlicher Vorgaben – die internen und externen Kontakte so weit wie möglich eingeschränkt. Innerhalb kurzer Zeit wurden Lösungen für mobiles Arbeiten für Mitarbeitende in der Verwaltung geschaffen, neue Möglichkeiten für kontaktlose Besprechungen via Video gefunden und im zentralen Krisenstab, der sich anfangs täglich zusammenfand, über anstehende Entscheidungen debattiert.

In den Altenhilfe-Einrichtungen galt es, Masken, Schutzkleidung und Desinfektionsmittel in

ausreichender Menge bereit zu halten – in den Anfängen der Pandemie war dies nicht immer einfach. Besonders das generelle Besuchs- und Betretungsverbot der Einrichtungen machte vielen Bewohnerinnen und Bewohnern zu schaffen: Angehörigen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden waren Besuche von heute auf morgen nicht mehr erlaubt. Gottesdienste, Feste und gemeinsame Aktionen konnten nicht mehr stattfinden. So wurden an allen Orten im „Perthes-Land“ andere – häufig kreative – Wege der Kommunikation erdacht, um zu sagen: Wir denken an euch, ihr seid nicht allein. Hier einige Beispiele die zeigen, dass wir trotz Distanz eines immer beibehalten haben: Wir arbeiten während dieser „besonderen Zeiten“ menschnah. Und für manch einen wird spürbar: Es sind Glaube, Liebe und Hoffnung, die durch die Krise hindurchtragen.

## Evangelisches Altenhilfezentrum Burgsteinfurt



Im Evangelischen Altenhilfezentrum Burgsteinfurt hielt Pfarrer Guido Meyer-Wirsching im März seine erste Andacht vom Parkplatz aus. Die Bewohnerinnen und Bewohner verfolgten diese hinter gekippten Fenstern.



## Bodelschwingh-Haus Borken

Im Bodelschwingh-Haus Borken zog der Frühling ein: Das örtliche Blumen-geschäft Schwitte spendete im März Blumen und sorgte so für strahlende Gesichter bei Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden gleichermaßen. Auf dem Bild freuen sich die Bewohnerin Frau van Horn und Mitarbeiter Herr Trefft über die farbenfrohe Spende.

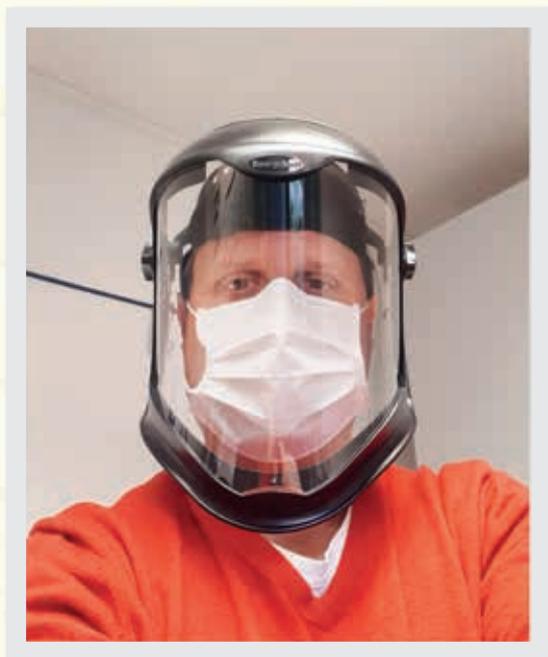


## Wohnhaus Amalie-Sievekling-Haus Lüdenscheid

Gute-Laune-Blümchen gegen den Corona-Frust: Im Amalie-Sievekling-Wohnhaus der Wohnungslosenhilfe in Lüdenscheid konnten die Bewohner Blumen einpflanzen und sich so den Frühling ins Haus holen. „Eine tolle Idee“, war die spontane Reaktion und auch ein kleines Lächeln war in den Gesichtern der Bewohner zu sehen.

## Evangelisches Altenhilfezentrum Borken

Not macht erfinderisch: Hier probiert Arno Kröger ein Visier aus der Kettensägenabteilung des örtlichen Fachbaumarktes zum Schutz vor Coronaviren.



## Perthes-Haus Münster

Live-Musik einmal anders: Dominik Maxelon hat ehrenamtlich mehrere Saxofon-Konzerte, teilweise mit Unterstützung des Sängers Lucas Kusmierz, vor den Toren des Perthes-Hauses Münster gegeben. Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende schauten von den Fenstern aus zu, lauschten der Musik und sangen sichtlich berührt mit.



## Heinrich-Oberwinter-Haus Soest



Kontakt halten auf altbewährtem Weg: Da Besuche durch Angehörige zeitweise nicht möglich waren, hatte das Heinrich-Oberwinter-Haus, eines unserer Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung in Soest, eine Postkartenbörse eingerichtet. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten aus einer Vielzahl Postkarten wählen, um sie mit Grüßen, Wünschen, Gedanken für ihre Lieben zu füllen. Den Weg zum Briefkasten übernahmen die Mitarbeitenden.

## Altenwohnheim Mennighüffen, Löhne

### Neu gewandet: Mitarbeiter\*innen des AWH Mennighüffen

Dank der Unterstützung von Pastor Sundermeier fand sich zu Beginn der Corona-Pandemie eine hilfsbereite Truppe zusammen, die das Altenwohnheim Mennighüffen mit selbstgenähten Schutzkitteln versorgte, die sich deutlich von den sogenannten Einmalkitteln abheben. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich über diese kleine, bunte Abwechslung in der täglichen Versorgung.

Aber nicht nur dafür sagen wir DANKE. Es wird auch fleißig musiziert in unserem wunderschönen Garten, der in der jetzigen Zeit einen großen Segen darstellt. Unter Federführung von Christa Seidel treten Mitglieder aus den unterschiedlichen Chorgruppen der

Gemeinde bei uns auf und erfreuen uns und unsere Bewohnerinnen und Bewohner mit Klang und Gesang.

Allgemein haben wir die schwere Zeit bis zum jetzigen Zeitpunkt gut überstanden. Wir haben viel Zuspruch von den An- und Zugehörigen erhalten, auch dafür: Vielen Dank!



*Marianne Smidt*

## Perthes-Zentrum Kamen

### Coronakrise – nicht mit uns!

Mit Beginn der Epidemie und den daraus resultierenden Anordnungen veränderte sich das Leben im Perthes-Zentrum Kamen bis heute maßgeblich. Altbewährte Angebote und Strukturen wurden teilweise über Nacht eingestellt oder mussten den Hygienevorschriften untergeordnet werden.

Obwohl so ziemlich jeder mit der Epidemie zu kämpfen hatte, dachten doch zahlreichen Menschen an die Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitenden. Zu Beginn boten zahlreiche Helfende tatkräftige Unterstützung beim Schneiden von Masken an. Beim Bepflanzen der 110 Blumenkästen packten die Bewohnerinnen und Bewohner selbst mit an. Kinder und angrenzende Kindertagesstätten bastelten Frühjahrsdekoration, fremde Menschen schrieben aufmunternde Briefe an die Bewohner. Ein Anwohner schrieb Gedichte und überließ sie in gebundener Version den Betreuungskräften für heitere Stunden. Auf dem Außengelände verirrte sich der Trend, bemalte Steine mit aufmunternden Worten zu verstecken. Für die Mitarbeitenden wurde fast täglich Nervennahrung von Angehörigen, Apotheken oder Krankentransportunternehmen abgegeben. Die eigens konzipierten und gebauten Besucherboxen wurden vom Kindergarten bemalt.

Auch von Seiten der Einrichtung wurde unter Berücksichtigung aller Hygienemaßnahmen versucht, so viel Abwechslung und Normalität wie möglich zu bieten. Kurzerhand stand die Einrichtungsleitung mit der Grillzange für Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner am Grill, der Alleinunterhalter „Thomas Weber“ sorgte mit einem Konzert vor der Einrichtung für Stimmung auf allen 5 Etagen, die Open-Air-Gottesdienste zogen die Massen auf die Balkone und selbst die Quarantänestation feierte mit.

Bereits früh wurde die Möglichkeit der Videotelefonie mit Tablet genutzt. Angehörige von nah und fern (Berlin, Schweiz, Kanada, ...) konnten so zumindest virtuell den Kontakt zu ihren Liebsten



aufrechterhalten. Erste Gehversuche der Urenkel, virtuelle Teilhabe an Konfirmationen, Geburtstagsgrüße oder Schulabschlusswünsche an die Enkel und zahllose sehr persönliche Glücksmomente folgten auf diesem Weg.

Eine zunächst zur Kinovorführung gedachte riesige Kinoleinwand wurde zu einem sehr emotionalen und persönlichen „PerthesFilm“ umfunktioniert. Dem Aufruf, eine kleine Videogrußbotschaft an Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende zu senden, kamen 95 (!) Teilnehmende nach. Neben den Angehörigen beteiligten sich die Bürgermeisterin, der Pastor, der Ortsvorsteher, die Vorsitzende des Runden Tisches und die Einrichtungsleitung an diesem Projekt. Die äußerst kreativen, teils lustigen und alle hochemotionalen Grüße erreichten noch vor Muttertag bei schönstem Wetter sämtliche Bewohner und anwesenden Mitarbeitenden von ihren Balkonen aus. Mit den Grüßen und den Drohnenaufnahmen der Einrichtung und Umgebung sowie dem Lied „Von guten Mächten“ verdrückte so manch ein Anwesender eine Träne.

*Marcel Schünke*



## Evangelisches Altenhilfezentrum Burgsteinfurt

Eine junge Familie aus Steinfurt nutzt die Zeit zu Hause, um für die Bewohner und Bewohnerinnen des Evangelischen Altenhilfezentrums Burgsteinfurt kleine Glücksbringer zu basteln. Wir sagen Danke!



Die Bewohner und Mitarbeitenden des Matthias-Claudius-Hauses in Tecklenburg freuen sich in diesen Tagen besonders über den positiven Zuspruch und bedanken sich für viele selbstgemalte Bilder und Briefe, die das Haus erreichen. Diese werden den Bewohnern vorgelesen und in den Wohnbereichen aufgehängt – allen zaubert es ein Lächeln ins Gesicht. Vielen Dank auch für die tollen



## Wohnhaus Amalie-Sieveking-Haus Lüdenscheid

Der Verein Glücksbringer e.V. hat mit der Lüdenscheider Tafel und dem Verein „Willi & Söhne“ eine Aktion ins Leben gerufen, bei der Hilfsbedürftige in Lüdenscheid mit Lebensmittelpaketen unterstützt werden.

Die selbstständig wohnenden Selbstversorger im Amalie-Sieveking-Wohnhaus und die Bewohner der dezentralen Wohnungen werden durch diese tolle Aktion „Alles und Butter“ unmittelbar persönlich unterstützt und entlastet. Auch die Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen werden vom Mitarbeiterteam aktiv unterstützt, damit sie sich persönlich bei der Aktionsgemeinschaft melden können, um direkt mit Lebensmitteln versorgt zu werden.

Ein großes Lob und ein herzlicher Dank geht an alle verantwortlichen Spender, die diese Hilfe ermöglichen und an alle helfenden Hände, die Hilfebedürftige und speziell auch Wohnungslose in der Krise ganz praktisch unterstützen.

## Matthias-Claudius-Haus Tecklenburg

Masken, die für das Haus von fleißigen Helfern genäht worden sind.

Die Bewohner haben Schilder mit einem herzlichen Dankeschön an die Bevölkerung für die Fenster gebastelt. Musikalisch wurde es auch schön: Musiker haben ehrenamtlich ein kleines Konzert vor dem Haupteingang bei geöffneten Fenstern gespielt.

*Jörg Niemöller*

Perthes-Haus Paderborn

# Christliche Feiern in Corona-Zeiten

## Palmsonntag im Perthes-Haus



„Ich begrüße Sie heute Morgen ganz besonders herzlich, auch wenn das nur in Ihren Zimmern und an den Fenstern sein kann. Wir haben schwierige Zeiten zu bestehen, aber wir wollen auch unsere christlichen Feiern so gut es geht aufrecht halten!“, so begrüßte Heidemarie Hellwig an Palmsonntag im Innenhof des Perthes-Hauses in Paderborn die Bewohnerinnen und Bewohner an ihren Fenstern. Sie waren der Einladung der Einrichtungsleiterin und Pastor Bensmann gefolgt, in einer kleinen Andacht Palmzweige für die Zimmer und Aufenthaltsräume zu weihen. Die Zweige wurden anschließend an die Bewohner in den Zimmern verteilt. Sie waren ein kleines Hoffnungszeichen in der notwendigen Isolation der Bewohner auf ihren Zimmern.

Die Corona-Krise griff Pastor Thomas Bensmann auch in seiner Andacht auf. Er dankte den Menschen, die für Pflegebedürftige und Kranke da sind und betete in den Fürbitten um Kraft und Zuversicht. In besonderer Weise schloss er die Verstorbenen in seine Gebete ein.

Das Perthes-Haus in Paderborn hatte in dieser Zeit eine extrem schwierige Situation zu bewältigen. Über 30 Bewohner und 30 Mitarbeitende im stationären Bereich, der Tagespflege und Mitarbeiter des Perthes-Service waren an Covid-19 erkrankt. Besonders schmerzlich ist der Tod von insgesamt neun Bewohnerinnen und Bewohnern in Verbindung mit der Corona-Pandemie.

„Wir haben uns immer wieder auf neue Situationen einstellen müssen. Dabei standen natürlich das Wohl der und die Fürsorge für unsere Bewohnerinnen und Bewohner an erster Stelle. Oftmals kamen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erst nach vier Wochen und länger aus der Quarantäne wieder in den Dienst zurück. Gemeinsam mit Fachkräften aus anderen Perthes-Einrichtungen aus den Geschäftsbereichen Perthes-Altenhilfe Mitte und Nord, denen unsere Anerkennung für diese hervorragende, mutige Unterstützung gilt, bewältigten wir diese schwere Aufgabe. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich ganz herzlich für Ihre Arbeit und Ihr Engagement,“ so Einrichtungsleiterin Heidemarie Hellwig. Seit dem 26.05.2020 sind die Bewohner und Mitarbeitenden genesen, aber die Sorge vor neuen Infektionen bleibt – und diese Erfahrung prägt den Alltag nachhaltig.

*Heidemarie Hellwig*





## Adolf-Clarenbach-Haus Soest

Von den Kindern aus der Nachbarschaft erhielten die Bewohnerinnen und Bewohner des Adolf-Clarenbach-Hauses in Soest einen ungewöhnlichen – und ungefährlichen – Ostergruß, der für viel Freude sorgte!

## Adolf-Clarenbach-Haus Soest

Am 30.4. wurde im Soester Adolf-Clarenbach-Haus traditionell der Maibaum aufgestellt – allerdings in diesem Jahr ungewöhnlich ohne Gäste und unter Einhaltung des Sicherheitsabstandes. Paula Föst, Mitarbeiterin und Gesangswunder aus dem Sozialdienst, begleitete das Geschehen mit bekannten Frühlingsliedern.

Die Bewohner sangen kräftig mit und genossen die Abwechslung bei überraschend gutem Wetter.

*Jens Krämer*



## Wichernhaus Werdohl

### Musik im Garten

„Schuld war nur der Bossanova“, erklang es am Montagnachmittag die Hänge des Bausenberg und des Rammelshagens hinauf. Was die Nachbarschaft in Werdohl verwundert haben dürfte, war eine musikalische Überraschung für die Bewohner des Seniorenheims Wichernhaus. Das Duo Sonnenherz interpretierte für sie neben dem Hit der Sängerin Manuela aus dem Jahr 1963 auch noch andere Schlager aus dieser Musikepoche, wie beispielsweise den Song von Conny Froboess über die beiden kleinen Italiener, die sich so sehr nach ihrer Heimat sehen.

„Wir möchten den älteren Menschen, die so sehr unter den Corona-Einschränkungen zu leiden haben und in der letzten Zeit kaum soziale Kontakte hatten, eine kleine Freude bereiten“, sagte Sängerin Ingeborg Rath, wie es zu dem Auftritt im Garten des Seniorenheims gekommen war.



Während sie mit dem Gitarristen und Sänger Bernd Losert die Lieder aus den 50er- und 60er-Jahren erklingen ließ, hörten die Senioren von ihren Zimmerfenstern und Balkonen aus zu. Dass sie nicht mit Beifall sparten, war das Zeichen dafür, dass das Duo ihren Geschmack getroffen hatte.

*Volker Griese, Süderländer Volksfreund,  
veröffentlicht am 30.06.2020*

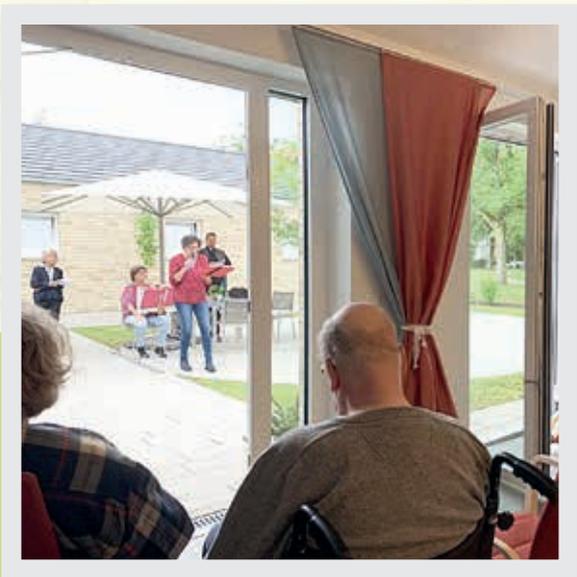
## Christliches Hospiz Soest gGmbH

### Musik und Poesie am offenen Fenster

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger des Pastoralen Raums Soest hatten sich in der Corona-Zeit etwas ganz Besonderes ausgedacht: Vor den geöffneten Türen und Fenstern des Hospizes packte ein Team um Pfarrer Uwe van Raay am Abend des 1. Juli Akkordeon, Notenblätter und Märchenbücher aus und schenkte den Gästen dreißig Minuten Musik und Poesie.

Das Team bot eine bunte Mischung voller Humor, aber auch zum Nachdenken. Von Wilhelm Busch über Theodor Fontane bis hin zum abschließenden Segen war alles dabei. „Wenn wir so weitermachen, können wir uns bei Deutschland sucht den Superstar anmelden“, scherzt Martina Neuhaus, Gemeindefereferentin im Pastoralteam, als Pfarrer van Raay die „Vogelhochzeit“ ausklingen lässt.

*Claudia Wolf*



Soest, Adolf-Clarenbach-Haus

## Arbeiten in Coronazeiten – so wie immer und doch unter völlig anderen Umständen



„Wieder frische Luft atmen und die Maske abnehmen können...“ darüber freut sich Paula Föst jedes Mal dann, wenn sie nach ihrer Arbeit das Adolf-Clarenbach-Haus in Soest verlässt. „Aber es ist selbstverständlich und völlig klar, dass das Aufsetzen der Mund- und Nasenmaske zum Arbeitsbeginn die erste Handlung von mir ist. Und man gewöhnt sich fast daran.“

Die junge Frau Föst steht stellvertretend für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Dienste in Senioreneinrichtungen, die an der Seite der Pflegekräfte und mit großem Engagement ihre Aufgaben erfüllen. So wie immer. Und doch unter völlig anderen Umständen.

„Der Arbeitsalltag und auch das private Leben haben sich durch die Corona-Pandemie für jeden von uns verändert“, sagt sie. „Bei der Arbeit mit einer Risikogruppe war uns das von Anfang an bewusst.“ Während Freunde und Verwandte sich mit dem Beginn der ersehnten Lockerungen wieder miteinander trafen, verzichtete sie, wie viele Menschen in sozialen Berufen der Gesundheit und der Pflege, darauf. Ihren Arbeitsweg, den sie am liebsten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegt, fährt sie seit März mit dem Auto. „Aus Sorge um die Menschen, für die wir diese Arbeit mit ganzem Herzen machen!“ Mit dem Lockdown schien die Welt auf einmal stillzustehen. Eigentlich waren viele Angebote und Feiern, Ausflüge und Veranstaltungen für die Bewohner geplant. Plötzlich wurden Maßnahmen nötig, um die Seniorinnen und Senioren zu schützen.

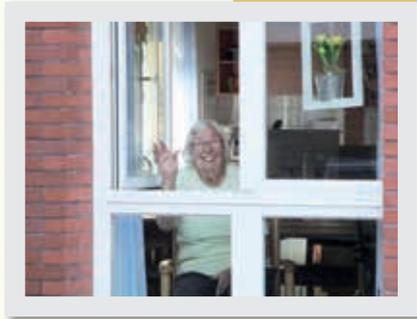
„Aus den Medien und von Bekannten hörte ich immer wieder, dass die Bewohnerinnen und Bewohner jetzt überhaupt keinen Besuch mehr bekommen und total vereinsamen würden“, bemerkt sie. „Natürlich ist es etwas anderes, Besuch von seinen Angehörigen und Freunden zu bekommen. Wir haben die Traurigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner über das Besuchsverbot gesehen. Das war für viele sehr belastend. Doch wir sind da! Suchen das Gespräch und gehen auf Fragen, Sorgen und Ängste ein, lesen vor, versorgen die Aktiven mit Selbstbeschäftigungsmaterial oder senden kleine Hausandachten per Videoübertragung auf die Zimmer für Interessierte.“

Während die Einrichtungs-, Pflegedienst- und Wohnbereichsleitungen jeden Tag vor neue Anforderungen und Situationen gestellt worden sind, um sowohl die Gesundheit aller Beteiligten als auch die Wahrung ihrer Rechte zu gewährleisten, wuchsen sie, so wie alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, immer wieder über sich hinaus. „Jeden Tag in dem Bewusstsein, Teil eines Teams zu sein, das dieser Herausforderung gewachsen ist!“

Die Corona-Pandemie hat die Arbeit des Sozialen Dienstes in den Senioreneinrichtungen auf den Kopf gestellt. Nach und nach kehrt das Adolf-Clarenbach-Haus zu einem Alltag zurück – einem Alltag mit Angeboten unter Hygieneschutzmaßnahmen, kleinen Programmveranstaltungen im Außenbereich mit Mindestabstand und Gottesdiensten, die per Bild und Ton in die Zimmer der Bewohner\*innen übertragen worden sind. „Alles mit ganz viel Engagement, Unterstützung, Kreativität und Zusammenhalt,“ resümiert Föst. „Ich hoffe, dass wir alle gemeinsam bald aufatmen können – vor Erleichterung und Freude. Bis dahin bleiben wir für unsere Bewohnerinnen und Bewohner da.“

*Ulrike Egermann*

## Leithenhof Bielefeld



### Musik auf Rezept

Am 06.05.2020 gab der Bielefelder Entertainer und Sänger Boris Maiorino auf dem Vorplatz vom Altenzentrum Leithenhof ein kleines Corona-Gratiskoncert. Damit das Konzert auch gut zu hören war, unterstützte die Firma MSS-Audio dieses mit zwei Mitarbeitern und der notwendigen Tontechnik.

Die "Logenplätze" im Speisesaal und in der Halle waren gut besetzt, ebenso die Fensterplätze in den Bewohner-Zimmern und der Tagespflege. Melodien wie "Aber bitte mit Sahne" und "Marmor,

Stein und Eisen bricht" zauberten allen im Publikum ein Lächeln aufs Gesicht.

Einrichtungsleiterin Beatrix Newerla bedankte sich anschließend bei den Akteuren für die hochwillkommene Aufmunterung in schwierigen Zeiten. Ein herzliches Dankeschön geht auch an den Initiator des Konzerts, den Heimhausarzt des Leithenhofes Dr. Ehle, der auf den Musiker aufmerksam gemacht hat. Während seiner Visiten in der Corona-Zeit stellte er fest, dass sowohl die Leithenhof-Bewohner als auch die Mitarbeitenden eine Medizin brauchen, die es nicht in Apotheken gibt. Somit verordnete er allen eine Dosis Musik und gute Laune!



## Ellen-Scheuner-Haus Altena

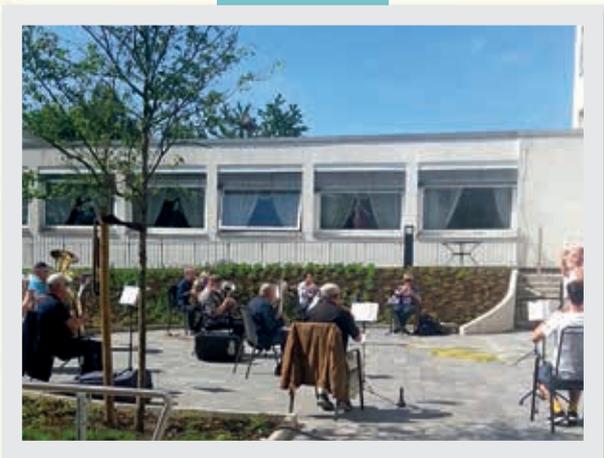
Überraschung zum Muttertag: Die Evangelische Kirchengemeinde Altena hatte gemeinsam mit den evangelischen Kindergärten dazu aufgerufen, Troststeine zu bemalen. Diese wurden am Muttertag den Bewohnerinnen und Bewohnern des Ellen-Scheuner-Hauses überreicht. Die Freude über die bunten, liebevoll gestalteten Steine war groß.



## Wichernhaus Iserlohn

### Gartenkonzert

Unter der Leitung von Kantor Hanns-Peter Springer gab die Seniorenkantorei Iserlohn am 2. Juni im neugestalteten Garten des Wichernhauses ein Gartenkonzert. Zehn Chormitglieder erfreuten die Bewohnerinnen und Bewohner der Altenhilfe-Einrichtung mit ihrem Gesang, der teilweise von E-Piano-Klängen begleitet wurde. Bei geöffneten Fenstern und auf den Balkonen war das Konzert eine willkommene Abwechslung!



### Posaunenklänge

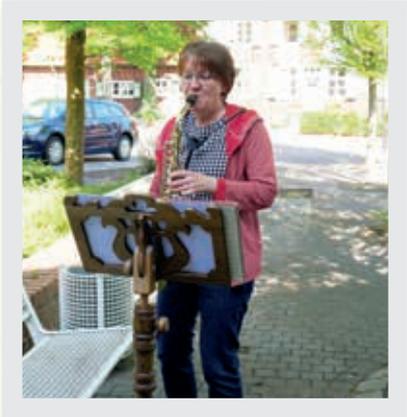
Albert Henz, ehemaliger Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Iserlohn und Theologischer Vizepräsident der Landeskirche a. D., engagiert sich seit Beginn seines Ruhestandes ehrenamtlich im Wichernhaus Iserlohn, wo er trotz Einschränkungen durch die Corona-Pandemie die Sterbebegleitung in der Einrichtung durchgeführt hat. Außerdem hält er regelmäßig wohnbereichsbezogene Gottesdienste unter Einhaltung des Hygienekonzeptes im Speisesaal ab – oder auch Gottesdienste im Garten. Zusätzlich gab Pfarrer Henz (vorne Mitte) sowohl als Solo-Posaunist als auch gemeinsam mit einem Bläser-Chor Konzerte und zauberte damit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden ein Lächeln ins Gesicht.

## Haus am Quell Sprockhövel

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Haus am Quell in Sprockhövel sagten Danke und hatten einen Wunsch: Wer ihnen eine Freude mit einem Brief machen wollte, konnte den gerne an das Seniorenzentrum schicken.



## Evangelisches Altenzentrum St. Victor Hamm-Herringen



Immer wieder Sonntags verwöhnt Pfarrerin Heike Park die Bewohnerinnen und Bewohner des Evangelischen Altenzentrums St. Victor mit den Klängen ihres Saxophons, die durch die geöffneten Fenster und auf Balkone und Terrassen ziehen – Balsam für die Seele, gerade in diesen schwierigen Zeiten!



Heidi Hedtmann, die schon seit Jahren regelmäßig im Evangelischen Altenzentrum St. Victor auftritt, hat in einem Gartenkonzert die Bewohnerinnen, Bewohner und Mieter der Altenwohnungen mit volkstümlicher Musik unterhalten und damit gute Laune und Sonnenschein in die Herzen der Senioren gebracht. Herzlichen Dank für das Engagement!



## Wohnhaus Auf dem Holtfeld Bönen

### Ein Gruß an die Nachbarschaft

Mit diesem Bild haben die Klientinnen und Klienten des Wohnhauses Auf dem Holtfeld in Bönen der Lebensräume gestalten gGmbH ihre Nachbarn begrüßt. Das Wohnhaus ist seit April 2019 in Betrieb und allen war der Gruß in die noch neue Nachbarschaft wichtig.

## Evangelisches Seniorenzentrum Meckmannshof Münster



Die Bewohnenden und Mitarbeitenden des Altenhilfezentrums Meckmannshof lassen sich auch in schwierigen Zeiten nicht die Stimmung verderben. Viele Künstler bieten aktuell ehrenamtlich ihre Dienste an, um mit ausreichend Abstand Unterhaltung und schöne Momente zu bieten.

Im Mai hatten sie wieder Gelegenheit, ein Konzert zu genießen. Von ihren Zimmerfenstern aus oder eingehüllt in Decken auf Terrasse und Balkonen, blickten die Bewohnenden in den Innenhof des Evangelischen Seniorenzentrums Meckmannshof, wo

Jochen Metzke von der Musikschule Roxel die Handpan vorstellte. Mit diesem Schlaginstrument, bestehend aus zwei Metallhalbkugeln, lassen sich mit der Hand Melodien und Harmonien erzeugen. So entführte Jochen Metzke Bewohnende und Mitarbeitende in die Klangwelt des noch relativ unbekanntem Instruments.

Das Seniorenzentrum dankt im Namen der Bewohnenden und Mitarbeitenden allen engagierten Bürgern, die das Leben im Altenhilfezentrum – trotz Social Distancing – mit ihren kreativen Angeboten bereichern.



## Amalie-Sieveking-Haus Hamm

Vor dem Amalie-Sieveking-Haus in Hamm hat am 15. Mai ein Gottesdiensbauwagen halt gemacht: Die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden feierten einen Outdoorgottesdienst zum Thema Glaube, Liebe, Hoffnung. Alle Teilnehmenden waren begeistert.

## Ernst-Wilm-Haus Arnsberg



Der Posaunenchor der Evangelischen Kirchengemeinde Hüsten hat im Garten des Ernst-Wilm-Hauses in Arnsberg ein Sonntagskonzert veranstaltet. Die Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitenden haben sich sehr gefreut über den Besuch und sagen herzlich Danke.

## Wilhelm-Langemann-Haus Meinerzhagen

### Keiner ist allein

Obwohl Besuche zeitweise nicht möglich waren, wurden die Bewohnerinnen und Bewohner nicht vergessen. Die Angehörigen gaben kleine Geschenke oder Blumen am Eingang ab, die dann auf's Zimmer gebracht wurden. Viele Ehrenamtliche erkundigten sich immer wieder, ob sie helfen könnten. Sie ließen Grüße ausrichten und oft auch aufmunternde oder tröstende Worte. Die Braun'schen Frauen haben nicht nur einen ganz lieben Brief geschrieben, sondern auch für jeden Bewohner des Wilhelm-Langemann-Hauses einen Osterhasen mit persönlichen Grüßen geschickt.

Von der Apotheke haben wir außer den verordneten Medikamenten zusätzlich noch für jede Etage einen leckeren Osterkranz bekommen, den sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden zum Nachmittagskaffe schmecken ließen.

Lehrer und Schüler der Kohlbergsschule haben so viele Briefe und Bilder geschickt, dass es wie Fanpost wirkte! Einige Kinder der Mitarbeitenden haben ebenfalls für die Bewohner Gedichte, Geschichten geschrieben, Bilder gemalt und kleine Kunstwerke gebastelt.

Ehrenamtliche kaufen für Bewohner ein und erledigen Wege zur Post, aus der Gemeinde kommt der Vorschlag, unsere Blumenkästen zu bepflanzen, wenn es an der Zeit ist und wir sie rausstellen, oder sie halten sich an der Nähmaschine bereit, falls wir sie brauchen.

Wir haben sehr, sehr viele Hilfsangebote erhalten und ich möchte mich an dieser Stelle bei

Allen recht herzlich bedanken. Es ist eine schwere Zeit, die wir im Augenblick erleben und ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit mit unserer Einrichtung. Es ist gut, dass wir diese Zeit gemeinsam tragen, dass wir aneinander denken, füreinander beten und das wir uns gegenseitig helfen, wo immer es nötig und möglich ist.

*Ingrid Papst*



## Perthes-Zentrum Soest

### Historische Kirmesorgel

Am Karsamstag durfte das Perthes-Zentrum Soest als eine besondere Attraktion eine der wenigen noch existierenden historischen Kirmesorgeln begrüßen: Der Schaustellerverband tourt unter dem Motto „Schausteller helfen im ganzen Land“ und hat nach der Vorstellung im Perthes-Zentrum noch

zwei weitere Einrichtungen in Soest besucht.

Nach Grußworten des Bürgermeisters Dr. Eckhard Ruthemeyer ließen sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner von bekannten Musikstücken begeistern – es wurde viel geklatscht und mitgesummt.



## Perthes-Zentrum Soest

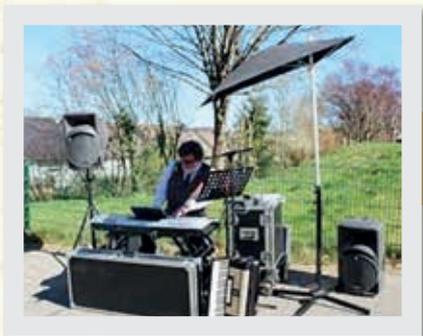
### Nehmen Sie Kontakt auf, bitte!

Das Perthes-Zentrum Soest wurde, wie auch andere EPS-Einrichtungen, Mitte April mit drei nagelneuen Tablets ausgestattet, die einen leichteren und mobilen Kontakt zwischen den Bewohner\*innen und den Angehörigen via Skype ermöglichen – auch Videoverbindungen

zu weniger mobilen Bewohnern direkt ins Zimmer oder ans Bett!

Das Angebot ist auf große Resonanz gestoßen, so dass die Mitarbeitenden jetzt immer öfter Bewohner mit ihren Liebsten in einer Videotelefonie miteinander verbinden. Der ein oder andere staunte nicht schlecht, plötzlich Sohn, Tochter oder Enkelkind im Tablet sehen und hören zu können.

## Amalie-Sieveking-Haus Lüdenscheid



Im Amalie-Sieveking-Haus in Lüdenscheid gab es viele verschiedene Aktionen unter Corona-Bedingungen: Neben Garten-, Koch- und Back-Aktionen war die „Pommes-Party mit „Pommes rot-weiß“, Grillwurst und einem leckeren Cocktail namens „Green Kiss“ ein besonderes Highlight! Zwei Außenkonzerte im Innenhof entführten die Bewohnerinnen und Bewohner musikalisch durch altbekannte Lieder und Melodien in die letzten Jahrzehnte. Wir freuen uns auf das nächste Innengarten-Konzert mit der Irish Folk-Band „Fragile Matt“ aus Wuppertal bei hoffentlich sommerlichen Temperaturen.

Verzichten mussten wir auf große Feierlichkeiten mit Besuchern und Angehörigen, auf gemeinsame Gottesdienste, auf die Besuche des Kindergartens, auf Sportangebote und Ausflüge, auf den Hundebesuchsdienst und die Termine mit dem Besuch der Alpakas.

Aber dafür kamen die musikalischen Gäste, und die beschallten uns gerne mit aller Power, die die Anlagen hergaben!

*Udo Terschanski*

## Hospiz Amalie-Sieveling-Haus Lüdenscheid

### Helfen gegen Corona – Spenden für das Hospiz Lüdenscheider Ehepaar näht 500 Masken

Schon seit Jahren engagieren sich Susanne und Siegfried David für das Hospiz in Lüdenscheid. Als die Corona-Pandemie ausbrach, wollten sie mithelfen, die Menschen gegen die Krankheit zu schützen. Gleichzeitig sollte ihre Aktion dem Hospiz zugutekommen. „So entstand die Idee, Mund-Nasen-Schutz zu nähen und gegen eine Spende anzubieten“, erzählt Susanne David. Die versierte Näherin fertigte zunächst einige Masken aus vorhandenem Stoff. „Ich habe genäht, mein Mann hat Drähte und Fäden geschnitten sowie Gummibänder geknotet. Alle Masken entstanden aus hochwertigen Stoffen“, berichtet sie.

Die Resonanz war enorm. Viele Menschen waren angetan von dem Angebot, das auf den aktuellen Bedarf nach Schutzausrüstung für den Alltag einging. Durch die tatkräftige Unterstützung des Sportvereins

„Turboschnecken“, Nichte Lena und Freundin Gabi sowie durch die Mund-zu-Mund-Propaganda von begeisterten ersten Maskennutzern wurde die Nachfrage kräftig angekurbelt. Zwischen 20 und 30 Minuten arbeitete das Ehepaar David an einem Mund-Nasen-Schutz. Insgesamt widmeten sie sich circa sechs Wochen lang diesem Spendenprojekt. Am Tag vor der letzten Ausgabe arbeiteten die beiden engagierten Ehrenamtler sogar volle elf Stunden am Stück.

Am Ende fertigten Susanne und Siegfried David 500 Mund-Nasen-Schutz und übergaben dem Hospiz eine Spende in Höhe von 2.500 Euro. Hospizleiterin Sabine Große freute sich sehr. Ein großes Dankeschön für diese tolle Aktion!



Über eine Spende von 2.500 Euro freute sich Hospizleiterin Sabine Große (M.), überreicht von Susanne und Siegfried David.  
Foto: Lüdenscheider Nachrichten

## Evangelisches Seniorenzentrum Neuenrade



### Geheimnisvolle Steinkette

Zur allgemeinen Überraschung entsteht seit ein paar Wochen vor dem Neuenrader Seniorenzentrum eine Steinkette. Leider weiß bislang niemand, wer sie errichtet hat und wer sie erweitert. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich jedoch darüber und schauen immer wieder, ob etwas dazu gekommen ist.

## Ernst-Wilm-Haus Arnsberg



Die Bewohnerinnen und Bewohner des Ernst-Wilm-Hauses erreichte im Juli ein großer Briefumschlag vom benachbarten katholischen Kindergarten. Da die Kinder die Einrichtung

schon lange nicht mehr besuchen durften, sorgten die selbst gebastelten Blumen für willkommene Abwechslung und Freude bei den Senioren.



Im t|raumland-Kaufhaus finden alle günstige Second-Hand-Waren.

Foto: Rabea Wortmann

## Der Bedarf wächst

### Kaufhaus t|raumland kann Spenden brauchen

Jeans und Kinderspielzeug für ein paar Euro, Möbel und Elektrogeräte für den Bruchteil des Originalpreises und sogar edle Kaffeeservice und trendige Ledersofas zum Schnäppchenpreis: Die Auswahl im t|raumland der Evangelischen Perthes-Stiftung ist sehr groß. Und das ist auch gut so: Denn der Bedarf an günstigen Second-Hand-Waren wird in Hamm immer größer. Zuletzt allerdings spürte auch das Kaufhaus an der Ludwig-Teleky-Straße im Hammer Osten die Auswirkungen des Coronavirus.

Seit mittlerweile elf Jahren gibt es das t|raumland in Hamm. Zu günstigen Preisen werden auf zwei Etagen Dinge verkauft, die andere Menschen gespendet haben. Kaufen kann dort jeder, der möchte. Um allerdings besonders finanziell schwache Menschen zu unterstützen, bekommen unter anderem Leistungsbezieher und Senioren mit einer Mini-Rente per Kundenkarte einen 20-prozentigen Rabatt. „Der Bedarf wird immer größer“, stellt Betriebsleiter Klaus Ehrhardt fest. Konkret heißt das, dass mittlerweile 1500 Hammer eine Kundenkarte im t|raumland haben. Immer mehr Kunden nutzen dieses Warenhaus der besonderen Art aber auch ohne Kundenkarte.

Neben dem Preisbewusstsein macht der Betriebsleiter noch einen anderen Grund für die Zunahme der Kundenzahl aus. „Die Kunden sind generell grüner geworden“, sagt Ehrhardt im Hinblick auf den ökologischen Aspekt. Heißt: Wiederverwerten statt wegwerfen. Deutlich macht sich das auch daran, wer im t|raumland einkauft. „Es ist ein Querschnitt durch die Hammer Gesellschaft“, so der Betriebsleiter. Das Gute daran ist, dass sich niemand schämen braucht, wenn er dort einkauft.

Wer durch die Räume geht, findet nicht nur eine große Auswahl. Auch die Aufbereitung ist dem Personal wichtig. „Es soll so aussehen, dass man sich vorstellen kann, wie es zuhause aussieht“, erklärt Ehrhardt zu den zumeist thematisch eingerichteten Räumen und spricht daher von einem positiven Einkaufserlebnis für die Kunden.

Ohnehin hat das Personal einen wichtigen Stellenwert für das Kaufhaus. Denn insgesamt zwölf Menschen haben durch das Projekt der Perthes-Stiftung einen Arbeitsplatz gefunden. Die meisten von ihnen sind dabei in Arbeitsmarktprojekten und bekommen damit eine Perspektive, die sie sonst vielleicht nicht hätten. Finanziert werden sie zum Teil durch den Verkaufserlös. Ohnehin gehen die gesamten Einnahmen in das Projekt, wie Klaus Ehrhardt erklärt. Neben Teilen der Lohnkosten wird so unter anderem auch die Miete finanziert.

Momentan sind die Lager des t|raumlands allerdings nicht mehr so voll wie noch vor Monaten. Grund dafür ist, dass man während der Coronazeit keine Waren als Spende annehmen konnte. Das geht nun wieder, aufgrund der geltenden Schutzbestimmungen rund um das Virus kann die Perthes-Stiftung zurzeit aber noch nicht so viel auf einmal annehmen.

*Rabea Wortmann, Unsere Kirche, veröffentlicht am 21.06.2020*

#### Öffnungszeiten und Service-Nummer

Das t|raumland an der Ludwig-Teleky-Straße 8 ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Zu dieser Zeit werden auch Spenden angenommen. Möbel und andere große Gegenstände können auch abgeholt werden.

Weitere Infos gibt es unter der Telefonnummer 02381 98012142 sowie im Internet unter [www.perthes-traumland.de](http://www.perthes-traumland.de). Das Warenhaus in Hamm war das erste von nun sechs Häusern in NRW.

# Neustart nach Corona-Pause

Die Hellweg-Werkstätten bauen ihre Produktion nach und nach wieder auf

*Die Hellweg-Werkstätten befinden sich nach einer fast zweimonatigen Corona-Pause mitten im Neustart. Von einer echten Wiederaufnahme der Produktion könne an einigen Stellen aber noch keine Rede sein, berichten Peter Nolte (Leitung Technik) und Iris Spyra (Leitung Begleitender Dienst und Qualifizierung) – zumal unter den aktuellen Einschränkungen durch die Pandemie nur maximal die Hälfte der rund 880 Beschäftigten an ihre Arbeitsplätze zurückkehren können.*

In ihren Werkstätten bietet die Evangelische Perthes-Stiftung Menschen mit Behinderungen eine berufliche Perspektive. Vertreten ist sie in Kamen, Unna sowie in Bergkamen; hier gleich mit drei Betriebsstellen. An den 18. März erinnern sich Nolte und Spyra noch genau. Da wurde das Betretungsverbot für die Einrichtungen verkündet. Von heute auf morgen mussten Aufträge storniert werden und Beschäftigte zu Hause bleiben. Erst Mitte dieses Monats kehrten die ersten zurück.

„Von den rund 350 Beschäftigten im größten Betriebsteil in Kamen arbeiten zurzeit rund 100“, erzählt Spyra. Im Betriebsteil Schacht III in Rünthe etwa werde erst seit dieser Woche wieder gearbeitet. Dies jedoch unter stark veränderten Vorzeichen.

Ein Grund sind die neuen Hygienevorgaben. „Von jedem Beschäftigten wird zum Beispiel vor Arbeitsbeginn die Körpertemperatur gemessen und alle werden nach möglichen Erkrankungen befragt“, erläutert Nolte. Das Anlegen des Mund-Nasen-Schutzes beim Aufsuchen und Verlassen des Arbeitsplatzes, das regelmäßige Desinfizieren

von Händen und Flächen – all das sei mittlerweile Standard.

Um die Abstandsregeln einzuhalten, mussten Werkbänke verrückt oder durch Acrylglascheiben getrennt werden, manch Sitzplatz bleibt aber auch leer. „Wir haben in allen Betriebsteilen Sektionen gebildet, die nicht verlassen werden sollten“, sagt Nolte. Auch dies bedeute Mehraufwand, weil sich etwa Materialwege verlängerten.

Spyra berichtet, dass die Beschäftigten zurzeit eine „sehr intensive Betreuung“ durch die Perthes-Mitarbeiter erlebten. Diese sei auch nötig, weil der Umgang mit der Pandemie und das eigene Befinden ganz unterschiedlich ausfielen. „Bei Einigen ist der Wunsch nach einer Rückkehr auf den Arbeitsplatz sehr, sehr groß, weil sie hier auch ihre Freunde treffen möchten. Andere sagen, sie hätten enorme Angst davor, sich anzustecken, und bleiben lieber noch zu Hause.“

Nicht vergessen werden darf laut Spyra, dass viele der Beschäftigten zur Risikogruppe gehörten und bei einer Corona-Infektion mit einem schweren Krankheitsverlauf rechnen müssten. Die Betreiber der Wohnstätten, in denen 175 Beschäftigte der Hellweg-Werkstätten leben, hätten mit Blick auf das Ansteckungsrisiko darum gebeten, dass ihre Klientel erst im letzten Schritt zur Arbeit aufgerufen werde.

Nolte ist optimistisch, dass die Hellweg-Werkstätten unbeschadet durch die Pandemie kommen. Die Kunden jedenfalls, für die gefertigt werde, hätten mit Verständnis auf die Stornierungen reagiert und seien willens, die Geschäftsbeziehungen aufrecht zu halten. „Ihre wirtschaftliche Lage kennen wir aber natürlich nicht.“

Für systemrelevante Unternehmen werde vorrangig gearbeitet, erläutert Nolte. Man sei zum Beispiel Zulieferer bei der Produktion von Pflege-



Iris Spyra (Mitte) und Peter Nolte (rechts) leiten die Hellweg-Werkstätten – hier stehen sie im größten Betriebs-  
teil in Kamen inmitten von Beschäftigten. Foto: Menke

betten. Auch die Außenarbeitsgruppe bei der Firma „Thermo Sensor“ in Werne sei weiterhin aktiv.

### Kurzarbeit ist kein Thema

Das Arbeiten in Coronazeiten bedeutet Extra-Einsatz – für die Beschäftigten, weil sich Abläufe verändern und vielleicht ganz neue Tätigkeiten eingeübt werden müssen, und für die Perthes-Mitarbeiter, weil ein Mehr an Absprache und Ansprache nötig ist. Nolte: „Rückblickend kann ich sagen, dass uns die Schließung Kopfschmerzen, Sorgen und Nöte bereitet hat. Aber gegenüber dem, was danach gekommen ist, war sie ein Kinderspiel.“

Damit die Krise gemeistert werden kann, hilft auch Kreativität. So wurde den Beschäftigten teils Arbeitsmaterial nach Hause geliefert, damit keine Langeweile aufkommt. „Das ging aber nur im begrenzten Umfang“, erläutert Spyra. Trägerübergreifend seien überdies weitere Angebot für Beschäftigte in ihrem eigenen Zuhause entwickelt worden.

Unglücklich sind sie und Nolte darüber, dass in den Betriebsstätten auch viele arbeitsbegleiten-

de Angebote wegfallen mussten, darunter die Chortreffen und das regelmäßige Fußballspielen. Auch die Bewegungsangebote pausieren, und die Kickertische in den Fluren mussten abgebaut werden.

Am Schacht III in Rünthe werden unterdessen die Vorbereitungen zur weiteren Produktion von LED-Leuchten getroffen, die für einen Anbieter aus bis zu 60 Einzelteilen zusammengebaut, danach geprüft und verpackt werden. „Wir hoffen, dass wir Mitte kommender Woche die erste Serie herstellen können“, betont Nolte.

Kurzarbeit ist in den Hellweg-Werkstätten im Übrigen kein Thema - weder für die Perthes-Mitarbeiter, die in diesen Zeiten alle Hände voll zu tun haben, noch für die Beschäftigten, deren Lohn vom Kostenträger weitergezahlt wird. Unklar ist noch, ob auch in diesem Jahr die Weihnachtsfeier in der Kamener Stadthalle stattfinden kann. „Eigentlich beginnen im Mai, Juni die Vorbereitungen dafür“, sagt Nolte.

*Jürgen Menke, Westfälischer Anzeiger,  
veröffentlicht am 28. Mai 2020*



## HOME:

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern



## CATERING:

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl



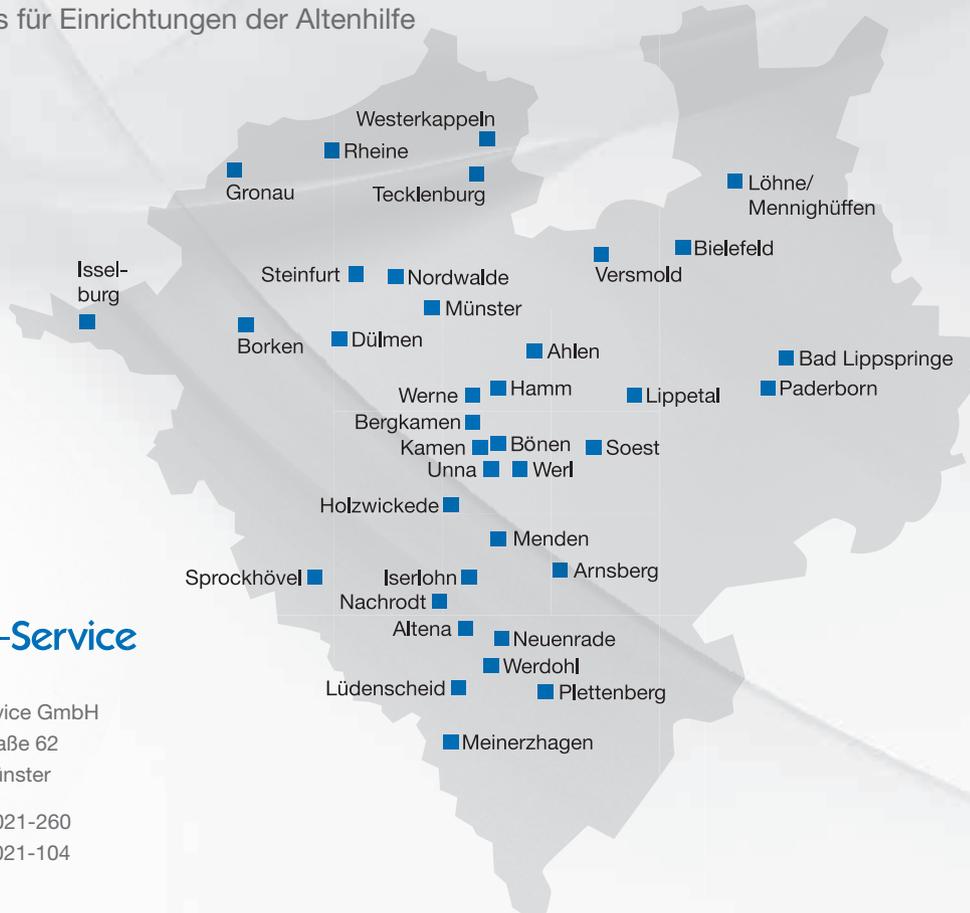
## CARE:

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe



## ESSEN AUF RÄDERN:

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 Tagen im Jahr



Perthes-Service GmbH  
 Wienburgstraße 62  
 D-48 147 Münster  
 Fon: 0251 2021-260  
 Fax: 0251 2021-104

Bauarbeiten am Altenzentrum  
St. Victor abgeschlossen

## Vergrößerung der Wohnstuben im Mittelpunkt

*Rund zwei Jahre nach dem Start sind die Um-  
bau- und Sanierungsarbeiten im Altenzentrum  
St. Victor weitgehend abgeschlossen. Im Altbau  
war dies bereits Ende 2019 der Fall. Abgesehen  
von einigen kleineren Restarbeiten sei man jetzt  
aber auch im Neubau durch, freute sich Thomas  
Neuhäuser.*



*Am Altenzentrum St. Victor wurde in den vergangenen  
Monaten einiges um- und angebaut.*

*Foto: EPS*

Der Heimleiter, seine Mitarbeiter und die Bewohner wollten das eigentlich im September groß mit der Gemeinde und ihren beiden Kindergärten, der Diakoniestation und weiteren Partnern der Einrichtung feiern. Aufgrund der Corona-Pandemie fällt unser Sommerfest aber aus", so Neuhäuser. Man wolle es aber auf jeden Fall 2021 nachholen.

Im Neubau aus dem Jahr 1998 wurden in den vergangenen Monaten im Zuge der Qualifizierung des Hauses verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf die Vergrößerung der beiden Wohnstuben im Erdgeschoss und im ersten Stock gelegt. Jeweils bis zu 20 Bewohner nehmen hier ihre Mahlzeiten ein. Die beiden Küchen wurden erneuert und in die Wohnstuben integriert. Neuhäuser hofft, dass in Kürze auch das neue Mobiliar kommt. Aufgrund der Corona-Pandemie sei es bei der Lieferung zu Verzögerungen gekommen, erklärte er. Auch auf das neue Mobiliar für den Wintergarten, der für die Bewohner des Neubaus ein beliebter Treffpunkt ist, wartet er noch.

Aber auch darüber hinaus hat sich im Haus einiges getan. Auf den Fluren beispielsweise wurden die Deckenleuchten erneuert. Zudem wurden sie gestrichen. Investiert wurde ferner in die Rufanlage, in ein rollstuhlgerechtes Behinderten-WC und ein Bad sowie in den Brandschutz. Unter anderem habe man einen neuen Notausgang bekommen, so Neuhäuser. An die Bewohnerzimmer habe man hingegen nicht ran müssen. Sie sollen erst nach und nach renoviert werden.

Schließlich hat sich auch im Außenbereich einiges getan. So stehen für die Besucher des Altenheims drei neue Parkplätze zur Verfügung. Zudem habe man mit der Umgestaltung des Eingangsbereichs und des Innenhofs beziehungsweise Gartens begonnen. Hier sei man aber erst am Anfang.

Träger der Einrichtung ist die Perthes-Stiftung. Sie hat rund 4,5 Millionen Euro in die Qualifizierung/Sanierung des Altenheims St. Victor investiert. Wichtigste Maßnahme war die Reduzierung der Bettenzahl von 80 auf 72, um so die neu vorgegebene Quote an Ein-Bett-Zimmern zu erreichen. Das brachte im Altbau umfangreiche Umbauarbeiten mit sich.

*Stefan Gehre, Westfälischer Anzeiger,  
veröffentlicht am 14. Mai 2020*

**Werner Schmidt, 77 Jahre, ist im Amalie-Sieveking-Haus in Hamm ehrenamtlich aktiv.**

Im Archiv stieß ich auf einen Text von ihm, den er in Vorbereitung auf ein Podium beim Dankeschöntag für Ehrenamtliche im Jahre 2018 verfasst hatte. Dieser Text beschreibt Begegnungen von Mensch zu Mensch beim Ehrenamt, wie sie Herr Schmidt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern erlebt.

Aus dem Kontakt mit Herrn Schmidt über seinen zwei Jahre alten Text über das Thema Ehrenamt ergab sich nun etwas Neues. In meinem Postfach lag kurze Zeit nach einem schönen Telefonat mit ihm ein Paket mit einem neu geschriebenen Text von ihm, den er aus aktuellem Anlass verfasst hat. Dazu das Foto von ihm als „Leierkastenmann“, denn so tritt er eigentlich gerne in passender Montur mit schwarzem Anzug und Hut auf und freut sich über das Mitsingen, Schunkeln, Lächeln der Bewohnerinnen und Bewohner.

Eigentlich. Eigentlich ist er regelmäßig dort, organisiert auch über die lebendigen Kontakte zum alten Arbeitsplatz als ehemaliger Schulleiter, dass Schülerinnen und Schüler dort im Amalie-Sieveking-Haus alten Menschen begegnen können. Nun aber bewirkt die Corona-Pandemie, dass Begegnungen in geselliger Runde nicht möglich sind. Herr Schmidt schreibt dazu seine Gedanken auf, die wir hier in voller Länge gerne abdrucken.

**#ehrenmensch**

*Ulrike Egermann*

Werner Schmidt –  
Transkription Text Juni 2020

## Ich denke noch einmal nach über „Ehrenamt“

Ein Text aus dem Archiv, erst gute zwei Jahre alt, aber aus einer Zeit, in der wir eine Pandemie, wie sie heute uns alle umgibt und bedroht, nicht kannten, nicht einmal ahnten.

Starke und schmerzhaft Fesseln binden uns seither, vielleicht am schmerzhaftesten spüren sie die alten Menschen, die als ihre letzte Adresse ein Alten- und Pflegeheim nennen, dem Wohlklang dienend „Residenz“ beigegeben.

Ihre Tage, ihre gezählten Tage sind noch einsamer geworden als sie es sonst sind. Der Zwang, verzichten zu müssen auf den Besuch eines Menschen, der Anteil nimmt am Leben in immer enger werdenden Kreisen, der Wärme spendet und ein Wort spricht, das die Seele nährt.

„Gezählte Tage“, so überschreibt der Dichter Peter Huchel einen Gedichtband, im Jahre 1972 erschienen. Er, der selbst aus politischen Gründen jahrelang zu einem Leben in Isolation gezwungen wurde, lässt seine seelische Not in Worte fließen, wie ein Gefangener sie in den Kalk seiner Zellenwand kratzen könnte:

*„Ich bette mich ein  
in die eisige Mulde meiner Jahre.  
Ich spalte Holz,  
das zähe splittrige Holz der Einsamkeit.“*

Wie viele Greise hier im Hause betten sich ein in die eisige Mulde ihrer Lebensjahre? Was kann sie bewahren vor dem Erfrieren? Wer will sie geleiten an ein wärmendes Feuer? Wird noch einmal ein alter Mensch der Flamme, der Lebensflamme, Nahrung geben und zähes, splittriges Holz spalten, aus seinem Innersten eine letzte Kraftanstrengung pressen gegen die Einsamkeit, bevor der kümmerliche Lebensfunke er-

licht? Kann ich Peter Huchels „gezählte Tage“ mit meinen Gedanken über das Ehrenamt verbinden?

Mir scheint, eine besondere Frau zeigt mir, wie der Brückenschlag gelingen kann, ja wie er gelingen wird.

Olga Tokarczuk, Nobelpreisträgerin für Literatur 2018, gewährt uns Einblick mit ihrer Nobelpreisrede (gehalten Ende 2019!) in ein Prinzip ihrer Poetologie und „definiert“ einen Affekt – wir sind überrascht – den Affekt Zärtlichkeit.

*„Zärtlichkeit ist die tief gefühlte Sorge um ein anderes Wesen und seinen Mangel an Immunität gegen Leid und Auswirkungen der Zeit. Zärtlichkeit nimmt Bindungen wahr, die uns verknüpfen, die Ähnlichkeiten und Gleichheit zwischen uns. Es ist eine Art zu sehen, die die Welt als lebendige zeigt, lebend, vernetzt, kooperierend und abhängig.“*

Schon im ersten Satz ihrer Beschreibung von Zärtlichkeit ist in komprimiertester Form die Konstellation unseres Bühnengeschehens, des Daseinsgeschehens, aufgezeigt: Hier der alte Mensch im Altenheim – dort der junge Mensch in der Außenwelt. Zärtlichkeit, wir können sie als gedankliches und emotionales Leitmotiv über unser Handeln legen. Vielleicht können wir aber zuallererst dem Wort ablauschen, von welcher Eigenschaft es spricht.

Zart – so zart wie das sanfte Streicheln über den Arm, der sich bei uns einhängt, unsichere Schritte zu stützen. Zart – wie die behutsame Berührung der Wange in einem Gesicht müde vom Leben. Zart – wie die kleinkinderweiche Haut der Hände einer Frau, geboren vor mehr als neunzig Jahren, zart und verletzlich weich im Alter geworden, hart und schwielig und zerschunden in den Jahren ihrer Jugend, als sie deportiert wurde, Zwangsarbeit zu leisten für ein Volk, das sich in gottloser Hybris erhoben hatte zur selbsternannten Herrenrasse. Ich empfinde es als Ehre, wenn mich diese Frau in die schicksalhaften Seiten ihres Lebensbuches schauen lässt. In diesem Lebensbuche könnte ich mir eine Widmung von Peter Huchel vorstellen.

### Ehren-Amt?

Zum Amt suche ich nicht weiter nach einer Verbindung. Manche sperrigen Begriffe, wie sie in Fachlexika stehen, werden adäquat gebraucht: Bürgerschaftliches Engagement, civic engagement, Freiwilligenarbeit, volunteering – in jedem Fall nebenberuflich und ohne Entgelt.

Wider den Weltverlust, gegen das Ausbluten eines lebensschwachen Geschöpfes, bedroht in der Einsamkeit, dagegen

**#ehrenmensch**

Werden auch Sie ein #ehrenmensch!

Infos unter

[www.ehrenmenschen.de](http://www.ehrenmenschen.de)



erwächst Rettung aus der Sorge um ein anderes Wesen, ein Wesen, dem es mangelt an Immunität gegen Leid und Auswirkungen der Zeit.

Gewiss ist der Zugang zu „Daseinsfragen“ über den Weg der Literatur von vielen Wegen nur einer. Ich selbst wähle ihn gern und häufig. Die gedankliche Annäherung an lebensbestimmende, an schicksalsgestaltende Ereignisse mag anderen Menschen über die Religion gelingen, manchen

auch mit Hilfe der Prägung durch Erziehung. Wieder anderen durch Zugehörigkeit zu einer weltanschaulichen Gruppierung oder einer sozial-ethischen Gemeinschaft.

Nicht wenige aber öffnen einfach ihre Herzen und schließen damit alle Türen auf, durch die Menschen zu Menschen finden.

*Werner Schmidt  
(im Juni 2020)*

**DIES IST DER TEXT, DEN WERNER SCHMIDT 2018 GESCHRIEBEN HAT.**



## Amalie-Sieveking-Haus Ehrenamt

Der Name hat sich eingebürgert. Ehre und Amt muß nicht angestrebt werden. Wir benutzen den Begriff zur schnellen Verständigung.

Ich komme gern in dieses Haus. Ich begegne Menschen und freue mich über diese Begegnung. Warum? Wir sprechen von Mensch zu Mensch. Wir kommen zusammen nicht auf einer geschäftlichen Ebene, nicht auf einer beruflichen Ebene. Wir begegnen uns zunächst als Unbekannte, aber wir nähern uns einander. Wir lernen uns kennen, weil wir etwas von uns erzählen, weil wir etwas voneinander hören wollen. Wir hören zu. Manche Bewohner leben schon über Jahre hier im Haus.

Und manche sind dabei von Jahr zu Jahr leiser geworden, stiller, so still, daß wir ihr Sprechen fast

nicht mehr hören. Wenn wir ihnen näher kommen, wenn wir nahe bei ihnen sind, dann hören wir wieder, was sie sagen, selbst wenn sie lautlose Worte sprechen. Dieses Zuhören brauchen wir als Menschen, dieses „Aufeinanderbezugnehmen“. Das ist kein generöses so tun, als ob man Anteil nähme, es ist das unverstellte, nicht eigentlich rationale „Sichnäherkommen“. Nähe bedeutet, vertrauter miteinander werden. Das braucht Zeit. Aber hier im Hause wohnen viele Menschen, die viel Zeit haben, gerne für uns und mit uns. Wie lange sie noch Zeit haben auf dieser Welt, das weiß ein Anderer. Aber sie haben fast alle das Wissen um gezählte Tage.

Wir können diese Tage begleiten und wir können diese Tage schöner und lebenswerter machen. Wir können es zumindest versuchen. Wir sollten es versuchen.

Aber: Wir kommen nicht zu den Alten, um unsere Maßstäbe zu setzen, sondern um ihre Maßstäbe anzunehmen und gelten zu lassen.

*„Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.“*

Gehen Sie auf die Suche, machen Sie sich auf den Weg. Gehen Sie den Weg ein Stück gemeinsam mit den Alten, ein Stück auf den Lebensweg – vor dem letzten Weg.

*Werner Schmidt  
(im Februar 2018)*



# kreuz & quer-Andacht

## Andachten für Überall

Andachten und Gottesdienste gehören zur Tradition in der Evangelischen Perthes-Stiftung. Sie finden in unseren Einrichtungen regelmäßig statt, in der Hauptverwaltung treffen sich die Mitarbeitenden zur Freitags-Andacht und viele Besprechungen und Termine werden mit besinnlichen Worten eingeleitet. In der derzeitigen Situation ist es nicht möglich, dass wir uns in gewohnter Weise treffen, um gemeinsam zu beten und Andacht zu halten. Deshalb werden neue Wege gefunden.

So hat Ulrike Egermann, Fachbereich Ehrenamt, Diakonie und Seelsorge, die kreuz&quer-Andacht ins Leben gerufen.

kreuz&quer – das sind kurze filmische Online-Andachten, die monatlich veröffentlicht werden und mit Bildern, Musik, Worten und Bienen (in der Mai-Ausgabe 😊) einladen, innezuhalten im Alltag.

Schauen Sie doch mal rein!

### Die kreuz&quer-Andachten finden Sie



im **Aktuelles-Bereich** auf unserer Homepage [www.perthes-stiftung.de](http://www.perthes-stiftung.de)



auf Facebook



und auf YouTube



(jeweils nach „Perthes-Stiftung“ suchen)

Anzeige



**Wir sind Ihre Bank.**

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie* – *KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei uns unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen: [www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter](http://www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter)



*Bank für Kirche und Diakonie eG* – *KD-BANK* ■ [www.KD-BANK.de](http://www.KD-BANK.de) ■ Fon 0231-58444-0 ■ [Info@KD-BANK.de](mailto:Info@KD-BANK.de)

## Wasser marsch!

*In einer Krise zeigt sich, was Menschen können müssen. Das Covid 19-Virus stellte alles auf den Kopf. Es wurde und wird uns viel abverlangt, den einen mehr, den anderen weniger. Kontaktverbot, Quarantäne, social distancing, acht Stunden Arbeiten mit Mund-Nasen-Schutz, Krisenstäbe, schwere Entscheidungen fällen, Einsamkeit.*

Ein Beispiel kommt mir in den Sinn:

Wir Menschen sind wie die Wohnzimmerpflanze bei uns! Ich will von ihr erzählen. Sie beeindruckte mich einmal sehr und ist mir zu einem Gleichnis geworden.

Ich war ein paar Tage ganz alleine in unserem Haus, ohne Mann und Kinder. Tage alleine zuhause – so hatte ich ungeahnte Ruhe und Zeit für Dinge im Haus. Das wollte ich mal.

Im Wohnzimmer saß ich mit einem Becher Kaffee und schaute in die Runde. ...die Pflanze! Unsere große dunkelgrüne Pflanze zwischen grauem Sofa und grauer Wand. Wie schön sie aussieht – sie macht es lebendig zwischen den hellgrauen Farben. Genial, dass sie dort steht!

Aber wann habe ich sie eigentlich das letzte Mal gegossen? Ich kann mich gar nicht erinnern.... Ich holte mir den schweren Topf in die Mitte des Raumes. Und wirklich: die Blumenerde war kochentrocken! Die Blätter waren staubig, aber tiefgrün. Die Pflanze lebte schon lange weiter, ganz ohne Wasser. Sie hatte ewig kein Wasser bekommen.

Endlich bekam sie von mir Wasser! Auch entstaubte ich ihre festen Blätter und besprühte sie mit Wasser. Das tat ich noch nie. Ich glaube, ich habe in meiner ungewohnten Einsamkeit mit ihr geredet, mich entschuldigt, ihr gedankt für ihr treues Weiterleben, für ihr Durchhalten unter den schwierigen Bedingungen bei mir.

Meine Pflanze stellte sich zusehends aufrecht! Das Wasser ließ sie völlig anders dastehen. Stolz, sehr dankbar, verändert. Und dann, nach ein paar Tagen – machte sie mir neue Blätter! Jung, klein, hell, frisch. Sie hat einen Riesenschub gemacht! So hat sie mit mir geredet und mir gesagt: so ist das manchmal, so ist es in vielen Bereichen. Ich konnte das aushalten!



Wie schön sie wuchs mit dem frischen Wasser.

Vielleicht sind wir Menschen wie diese Wohnzimmerpflanze bei uns. Wir können leben und Lebendigkeit zeigen zwischen grauen Farben, auch auf lange trockenerer Erde. Treu leben, treu stehen, wo wir stehen sollen und vielleicht leiden wir noch nicht einmal. Aber mit der Zeit können wir schwächer werden, würden wir lange nicht beachtet und versorgt. Auf Dauer ginge es so nicht weiter. Ich kenne den Anblick gestorbener Pflanzen in alten Pflanzkübeln beispielsweise von muffigen Kellern unserer Kirchen. Wenn wir Menschen Zuwendung bekommen, wenn uns jemand ansieht und versorgt, mit uns redet und uns für Weitermachen und Aushalten dankt, wenn wir endlich in Kontakt treten, dann werden wir gestärkt, dann stellen wir uns aufrecht, dann wachsen wir innerlich, werden größer und frisch, haben vielleicht Lust, von neuen Visionen und Ideen zu erzählen, die wir während der Krise in uns entwickelt haben.

Diese Coronakrise macht mit vielen von uns Ungeahntes. Wie viel stilles Leid und wie viel Durst auch in der Lebendigkeit von uns Menschen steckt – wir können es nur ahnen.

Gott, unser Vater, stärke die Schwachen, sei wie frisches Wasser für uns Durstige, entstaube uns, komm mit Deinem lebendigen heiligen Geist und lass uns weiter wachsen! Amen

*Ulrike Egermann*



Internationaler Tag der Pflege

# Voller Einsatz mit großem Risiko



*Selten gab es so viel Lob und Dankbarkeit für die Arbeit der Pflegekräfte wie am „Internationalen Tag der Pflege“ am 12. Mai. In der Corona-Krise leisten sie Vorbildliches für infizierte, erkrankte und pflegebedürftige Menschen. Und das unter oftmals schwierigen Bedingungen, wie zwei Beispiele aus Essen und dem Münsterland zeigen.*

Wenn Susanne Middendorf in diesen Tagen die Vorratsschränke öffnet, ist sie erleichtert und stolz. „Wir haben medizinische Atemschutzmasken, Handschuhe und Desinfektionsmittel, aber leider einen sehr geringen Vorrat an Schutzkitteln“, sagt die Geschäftsbereichsleitung des Geschäftsbereich Perthes-Ambulant der Evangelischen Perthes-Stiftung. Das sah zu Beginn der Corona-Pandemie anders aus. „Seit über 30 Jahren arbeite ich in der Pflege und zum

ersten Mal habe ich erlebt, dass es nicht genug Schutzkleidung gab, weil der Markt leergefegt war.“

Mit acht Pflegediensten betreut die Stiftung rund 1.150 Klientinnen und Klienten im Sauerland, Kreis Steinfurt und Borken, aber auch in Städten wie Hamm und Unna. Zwischen zehn und dreißig Haushalte versorgen die ambulanten Pflegekräfte pro Tag. Sie geben Medikamente und Spritzen, wechseln Verbän-

de, helfen beim Duschen und Anziehen und beim Organisieren des Haushalts. Abstand halten ist dabei kaum möglich.

## Schutzkleidung – eine Sache der Eigeninitiative

Es habe viel Unruhe und Unsicherheit unter den Pflegekräften und den Klientinnen und Klienten gegeben, erzählt Susanne Middendorf. Schnell wurde der Pandemieplan angewandt und ein Kollege beauftragt, Schutzkleidung für die gesamte Stiftung zu beschaffen – mit Erfolg. „Das ist der Vorteil eines großen Trägers“, meint die Pflegeexpertin. „Wir haben das Netzwerk und die Kapazitäten, um selbst aktiv zu werden. Die zuständigen Kommunen haben sich bemüht, uns mit der notwendigen persönlichen Schutzausrüstung zu ver-

sorgen, dies konnte allerdings nicht annähernd in der erforderlichen Anzahl erfolgen.“

Auch die Diakoniestationen Essen mussten selbst zusehen, wie sie an genügend Schutzkleidung kommen. „Seit zwei bis drei Wochen sind wir gut versorgt“, berichtet Michael Köhnen, Pflegedienstleiter der Diakoniestation Essen-Katernberg. In der ganzen Stadt pflegen, betreuen und begleiten die acht Diakoniestationen mit rund 450 Mitarbeitenden über 1.800 pflegebedürftige Menschen. Um die Kundinnen und Kunden sowie die Mitarbeitenden vor einer Ansteckung mit dem Covid-19-Virus zu schützen, wurden Dienstpläne so gestaltet, dass die Pflegekräfte möglichst eine ganze Woche immer dieselben Klienten versorgen und so wenig Wechsel wie möglich stattfindet.

## Hohe Anforderungen an Dienstpläne

Zudem starteten die Touren zeitversetzt, erklärt Michael Köhnen. So könnten sich die Pflegekräfte vor einer gegenseitigen Ansteckung schützen. Die Verwaltungskräfte seien im Homeoffice, Dienstbesprechungen fänden digital statt. „Das klappt bislang reibungslos, denn wir mussten noch keine Mitarbeitenden in Quarantäne schicken und hatten auch noch keine infizierten oder erkrankten Mitarbeitenden“, sagt er. „Doch die Angst, dass eine Infektionskette in Gang kommen

könnte, ist immer da.“

In der ambulanten Pflege der Perthes-Stiftung waren bereits Mitarbeitende in Quarantäne. Doch die Dienste hätten das auffangen können, erzählt Susanne Middendorf. „Größere Pflegedienste können ihre Dienstpläne leichter so einteilen, dass im Fall einer Corona bedingten Quarantäne eines Mitarbeitenden die Versorgung der Kunden sichergestellt ist.“, erzählt sie.

Außerdem gebe es in dieser Pandemie eine hohe Bereitschaft der Teams, flexibel und auch mal länger zu arbeiten. Schließlich hätten die Klientinnen und Klienten viele Ängste und Fragen. Die Pflegekräfte sind dafür oft die ersten Ansprechpartner. Bei den Diakoniestationen Essen wurde deshalb ein Telefonischer Besuchsdienst eingerichtet.

## Stütze des Gesundheitssystems

„In der Corona-Krise stützt die ambulante Pflege unser ganzes Gesundheitssystem“, ist Diakonie RWL-Referentin Susanne Westhoff überzeugt. Schließlich werden die meisten Menschen in Deutschland – drei Viertel der mehr als vier Millionen Pflegebedürftigen – zuhause versorgt. Zu etwa 1,2 Millionen Menschen kommen Fachkräfte der ambulanten Dienste nach Hause. In der Diakonie RWL gibt es allein in NRW 256 Dienste. Sie beschäftigen etwa 10.000



Susanne Middendorf, Geschäftsbereichsleitung des Geschäftsbereichs Perthes-Ambulant der Evangelischen Perthes-Stiftung. Foto: EPS

Mitarbeitende, die rund 20.000 Menschen zwischen Paderborn und Saarbrücken versorgen.

„In dieser Pandemie werden die ambulanten Pflegekräfte eher stiefmütterlich behandelt“, findet Susanne Westhoff. „Bis heute haben viele Dienste nicht genügend Schutzkleidung – erst recht keine medizinische. Viel zu lange gab es so gut wie keine Testung von Patienten auf das Covid-19-Virus, die aus Kliniken entlassen oder neu aufgenommen wurden. Das ist jetzt zum Glück in einer Verordnung festgehalten.“ Die Umsetzung sei vor Ort allerdings noch holprig.

Die große Sorge, dass die Nachfrage nach ambulanter Pflege in der Corona-Krise für die Dienste nicht mehr zu bewältigen ist, hat sich laut Westhoff bei vielen diakonischen Trägern nicht bestätigt. Die meisten ambu-

lanten Pflegedienste sind knapp besetzt. Die Nachfrage ist hoch, Fachkräfte sind rar. Zum Teil führen die Dienste lange Wartelisten. Doch in der Pandemie haben sich Klienten, die eher leichte Pflegeleistungen oder Haushaltsleistungen gebucht hatten, aus Angst vor Ansteckung abgemeldet. Dafür kamen andere, die aus Kliniken entlassen wurden, hinzu, wie Susanne Middendorf und Michael Köhnen berichten.

### Bürokratieabbau in der Krise

„Außerdem profitieren wir in dieser Krise von einem Bürokratieabbau“, sagt Michael Köhnen.

Bislang mussten bei den Krankenkassen vom Kunden unterschriebene Formulare über die täglich geleistete Pflege in Papierform eingereicht werden. Das geht nun in Ausnahmefällen digital. „Damit würden unsere Pflegekräfte viel Zeit sparen, die sie sonst mit dem Ausfüllen von Papier verbringen“, bestätigt Susanne Middendorf. „Ein unnötiges Prozedere, denn unsere Mitarbeitenden sind alle mit mobilen Datenerfassungsgeräten ausgestattet, auf denen sich die relevanten Pflegedaten befinden und auch Unterschriften geleistet werden können.“ Beide Fachkräfte wie auch Diakonie RWL-Referentin Susanne Westhoff hoffen, dass diese Ausnahmere-

gelung auch nach der Pandemie Bestand haben wird.

Und sie wünschen sich, dass sich die derzeitige Wertschätzung für die Pflege in besseren Rahmenbedingungen niederschlagen wird. „In diesem Jahr feiern wir den 200. Geburtstag von Florence Nightingale. Sie hat sich für eine Krankenpflege stark gemacht, die den ganzen Menschen in den Blick nimmt“, betont Susanne Middendorf. „Genau das tun wir in der ambulanten Pflege.“

*Sabine Damaschke,  
Diakonie RWL*



Björn Meyer unterstützt das Hospiz Lüdenscheid

## „Wir brauchen Orte, an denen man bedingungslos sterben darf.“

*Herr Meyer, Sie sind in Lüdenscheid aufgewachsen und leben heute in Hamburg. Sie unterstützen das Hospiz Lüdenscheid und zeigen damit auch Ihre Verbundenheit zu Ihrer Geburtsstadt Lüdenscheid. Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an einem Hospiz?*

Ich finde es wichtig, dass wir in der letzten Phase unseres Lebens nicht das Gefühl haben, alleine sein zu müssen. Natürlich trauert jeder Mensch anders, aber für viele Sterbende und deren Angehörigen ist es eine große Hilfe, dass man mit seinen Ängsten und Sorgen professionelle Unterstützung erfährt.

*Viele Menschen kennen Sie auch als Schauspieler, zum Beispiel im Münster-Tatort. Im Krimi haben Sie ständig mit dem Tod zu tun. Wie gehen Sie persönlich mit dem Thema Tod um?*

Der Film-Tod hat den Vorteil, dass er nicht endlich ist. Manchmal wünschte ich mir, dass das auch für die Realität gelten würde. Wenn Menschen aus meinem engeren Umfeld sterben, muss ich jedes Mal neu mit dem Thema Tod umgehen. Mit der Trauer setzt bei mir schnell eine Erinnerungsflut ein, die sehr schmerzhaft sein kann aber auch voller Schönheit. Anekdoten, Orte, Gerüche oder Musik in denen man der verstorbenen Person nochmal begegnen kann, helfen mir manchmal mit dem Tod umzugehen.

*Das Hospiz Amalie-Sieveking-Haus wurde 1996 von der Evangelischen Perthes-Stiftung in der Sedanstraße in Lüdenscheid eröffnet. Sie waren da ungefähr sieben Jahre alt und hatten vermutlich ganz andere Dinge im Kopf. Erinnern Sie sich noch, was Ihnen zu dieser Zeit besonders wichtig war?*

Freunde, Familie, Zeit für Quatsch, Musik und Fußball. Vielleicht sollte ich auch noch Schule sagen, aber das glaubt mir eh keiner.



*Können Sie sich daran erinnern, wann Sie zum ersten Mal vom Hospiz Lüdenscheid gehört haben? Und war Ihnen zu dem Zeitpunkt schon bewusst, wozu ein Hospiz da ist?*

Meine Eltern haben mich relativ früh über die Hospiz-Arbeit aufgeklärt. Auch wenn es vielleicht seltsam klingt, habe ich mir als Kind diesen Ort immer als großen, melancholischen Spielplatz vorgestellt wo alles erlaubt ist. Ich glaube, ich habe damals verstanden, dass es einen Unterschied zwischen Tod und Sterben gibt. Vorher dachte ich immer, man fällt irgendwann um oder schläft ein und dann ist es vorbei. Der Prozess des Sterbens war mir vorher nicht so bewusst.

*Ein unbekannter Verfasser hat mal gesagt: „Der Tod ist die größtmögliche Einmischung in mein Privatleben“ Was sagen Sie dazu?*

Was ist mit der Natur oder der Begegnung mit einem anderen Menschen? Das Leben selbst hat unendlich viele Variablen, die sich fast täglich einmischen und unseren Fahrplan in der Luft zerreißen.

Der Schauspieler Björn Meyer wurde 1989 in Lüdenscheid geboren. Demnächst wird er im Münster-Tatort der neue Assistent von Kommissar Thiel (Axel Prah).  
*„Ich finde es wichtig, dass die Öffentlichkeit mehr über die Hospiz- und Palliativarbeit erfährt. Der Tod ist ein unumgänglicher Bestandteil unseres Lebens und deshalb sollten wir uns auch damit beschäftigen.“*

*„Ich finde es wichtig, dass die Öffentlichkeit mehr über die Hospiz- und Palliativarbeit erfährt. Der Tod ist ein unumgänglicher Bestandteil unseres Lebens und deshalb sollten wir uns auch damit beschäftigen.“*

*Da ich gebürtiger Lüdenscheider bin und auch persönliche Erfahrungen mit dem Amalie-Sievekings-Haus gemacht habe, freut es mich, dass ich diese Einrichtung unterstützen darf.*

*Wir brauchen Orte, an denen man bedingungslos sterben darf. Ich möchte allen MitarbeiterInnen für ihre großartige Arbeit danken und wünsche für die Zukunft viel Kraft und Alles Gute!“*

[www.hospiz-luedenscheid.de](http://www.hospiz-luedenscheid.de)

**Spendenkonto:**

Sparkasse Lüdenscheid  
 IBAN: DE97 4585 0005 0000 1381 23  
 BIC: WELADED1LSD

*Im Alltag vergessen wir häufig, dass unser Leben endlich ist. Was würden Sie heute tun, wenn ihr Arzt bei Ihnen eine Krankheit diagnostiziert, mit der Sie voraussichtlich nur noch drei Wochen leben?“*

Ich würde wie Pippi Langstrumpf leben, die Uhrzeit abschaffen, alle Freunde einladen und alle Regeln missachten. Außerdem würde immer Musik laufen. Laut!

*Gab es in Ihrem Leben eine Situation, in der Sie gerne mit dem Tod verhandelt hätten?*

Da gab es schon einige Situationen. Gerade wenn der Tod plötzlich eintritt oder wenn man mitbekommt, wie sehr sich jemand im Sterben quält. Ich glaube es gibt nur seltene Momente, in denen der Tod ein passendes Timing hat.

*Nehmen wir mal an, der Tod wäre ein Wesen, mit dem man verhandeln könnte. Was würden Sie dem Tod anbieten wollen?*

Ich weiß es nicht. Ich kann nicht gut verhandeln, das würde ich an meine Agentur übergeben.

*Was ist Ihnen im Leben besonders wichtig?*

Neugier, Toleranz und Narrenfreiheit.

*Was ist Ihre größte Angst?*

Dass ich Menschen enttäuscht oder verletzt habe, ohne es zu bemerken. Doch viel größer ist meine Angst vor Spinnen!

*Und worüber freuen Sie sich am meisten?*

Über einen langen und weinseligen Grill-Abend mit meinen fantastischen Freunden. Wenn am selben Tag der BVB auch noch drei Punkte holt, ist alles perfekt!

*Im Tatort „Spieglein, Spieglein“ haben Sie den perfekten Filterkaffee zubereitet. Welcher Kuchen wäre dazu Ihr persönlicher Geheimtipp?*

Gedeckter Apfelkuchen von meiner Omma. Gar keine Diskussion!

*Möchten Sie den Menschen im Sauerland zum Abschluss unseres Interviews noch etwas mit auf den Weg geben?*

Begrabt mich bitte nicht am Lennestrand.

*Die Fragen stellte Heike Kohls.*



Amalie-Sieveking-Wohnhaus Lüdenscheid

## SPD-Bundestagsabgeordnete Nezehad Baradari zu Besuch

Die Auswirkungen der Corona-Krise sind auch in der Evangelischen Perthes-Stiftung spürbar. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Nezehad Baradari nahm die sitzungsfreie Woche Anfang Juni zum Anlass, sich vor Ort ein Bild zu machen. Im Gespräch mit Geschäftsbereichsleiter Perthes-Wohnen und Beraten Christoph Mertens und Andreas vom Ende, Einrichtungsleiter des Amalie-Sieveking-Hauses hörte sie zu, „wo der Schuh drückt“.

Das Amalie-Sieveking-Haus bietet Hilfen für Personen an, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind sowie Unterstützung, Beratung und Versorgung benötigt werden. Insgesamt 40 Frauen und Männer können im Wohnhaus an der Viktoriastraße 7 oder in dezentralen Wohnungen im Stadtgebiet das ganze Jahr über untergebracht werden. „Viele unserer Klientinnen und Klienten weisen lange Biografien von der ersten Gewalterfahrung, über Traumata bis hin zur Sucht auf. Unsere Aufgabe besteht darin, den Menschen ein kleines bisschen Sicherheit zurückzugeben“, so Andreas vom Ende.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses leben für gewöhnlich von einem bunten Miteinander. Es wird zusammen gekocht, gemeinsam gegessen und eingekauft. „Das kann man nicht auf einen Schlag herunterfahren“, erläutert der Einrichtungsleiter.

Ein spezielles Problem auf das Christoph Mertens hinwies, ist das veränderte Suchtverhalten der Menschen. „Früher wurde eher Alkohol konsumiert, heute hingegen haben es die Einrichtungen mit einer Vielzahl illegaler Suchtmittel zu tun. Problem ist, dass nicht ausreichend Substitutionsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Das erschwert die Substitutionsbehandlung erheblich“, so Mertens.

Das kennt die heimische Bundestagsabgeordnete aus ihrer beruflichen Erfahrung als Kinder- und Jugendärztin: „Es gibt immer weniger Ärztinnen und Ärzte, die Substitutionstherapie anbieten, obwohl die Hürde zur Erlangung der Qualifikation gesunken ist. Leider wird das Thema nicht an der Wurzel angegangen, daher sollte Suchtprävention bereits im Kindes- und Jugendalter viel mehr in das Bewusstsein der Gesellschaft gerückt werden.“

Ein großes Problem ist auch laut Mertens, dass für die Aufnahme in die Einrichtung zwei Corona-Testungen verlangt, aber die Kosten nicht von den Krankenkassen übernommen werden. Die Bundestagsabgeordnete versprach, dieses Problem in ihrem Koffer mit nach Berlin zu nehmen. Sie zollte den Beschäftigten Respekt für ihr Engagement gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern – gerade in Zeiten von Corona.

» Unsere Aufgabe besteht darin, den Menschen ein kleines bisschen Sicherheit zurückzugeben.“

## Vier neue Auszubildende in der Hauptverwaltung



Am 3.8. hatten vier neue Auszubildende ihren ersten Arbeitstag in der Hauptverwaltung der Evangelischen Perthes-Stiftung: (v.l.) Pascal Strozyk, Malin Rickershenrich, Bushra Salhab und Hanna Termühlen absolvieren eine Ausbildung zum Fachinformatiker im Bereich Systemintegration bzw. zur Kauffrau im Gesundheitswesen.

## Pflegedienstleitung Christa Bühner in den Ruhestand verabschiedet

Am 1. Oktober 2008 hat Christa Bühner ihren Dienst als Pflegedienstleitung im Pflegedienst Diakonie angetreten. Nach nunmehr fast 12-jähriger Tätigkeit wurde sie am 30. Juli im Rahmen eines netten Beisammenseins im Team in den Ruhestand verabschiedet. Der Pflegedienst Diakonie gehört zum Evangelischen Diaspora-Werk des Münsterlandes GmbH, einer Tochtergesellschaft der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V.

Auch Wilfried Koopmann, Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. und Geschäftsführer der Evangelischen Diasporawerk des Münsterlandes GmbH, besuchte Frau Bühner an ihrem letzten Arbeitstag, dankte für ihren Dienst und verabschiedete sie in den wohlverdienten Ruhestand.

Schon zu Beginn ihrer Tätigkeit im Pflegedienst Diakonie war Christa Bühner klar: „Hier möchte ich bis zur Rente bleiben.“ Besondere Freude hat ihr die Arbeit im Team und im ambulanten Bereich gemacht. Wichtig war ihr – auch wenn sie kein besonders kirchlicher Mensch sei – die diakonische Ausrichtung ihrer Wirkungsstätte.



Die freie Zeit wird Frau Bühner unter anderem mit Reisen verbringen, so wird sie im August einen Urlaub in Schweden machen – ein Reiseziel, das sie vier Mal im Jahr ansteuert. Auch freut sie sich auf Zeit mit Familie, Enkelkindern und ihrem Hund, dem 15 Monate alten Labradoodle „Oskar“.

## Gute Wünsche für den Ruhestand: Leitung Sozialdienst der Sozialwerkstätten verabschiedet



Nach fast 29-jähriger Tätigkeit in der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. wurde Frank-Rainer Solfrian vom Vorsitzenden des Vorstands Wilfried Koopmann mit einem Blumenstrauß, Dank für die geleistete Arbeit und guten Wünschen in den Ruhestand verabschiedet.

Frank-Rainer Solfrian hat im Dezember 1991 seinen Dienst im Heinrich-Oberwinter-Haus, zu damaliger Zeit noch ein Wohnhaus für wohnungslose Männer, angetreten. Im Jahr 1994 wechselte er in die Sozialwerkstätten, wo er zunächst den Aufbau des zweiten Betriebsteils, der Sozialwerkstatt Hamm, und ab 1998 den Aufbau der Sozialwerkstatt Lüdenscheid begleitete. Es folgten Stationen in den Sozialwerkstätten Paderborn und Soest. Zuletzt bildete Herr Solfrian als Leitung Sozialdienst gemeinsam mit Klaus Ehrhardt (Leitung Technik) die Doppelspitze der Sozialwerkstätten.

Heute bestehen die Sozialwerkstätten aus den sechs Betriebsteilen der Secondhand-Warenhäuser t|raumland und der Radstation Hamm. Hier wird langzeitarbeitslosen, erwerbsfähigen Men-

schen Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt angeboten.

„Ich habe hier Menschen erlebt, die blühen bei uns so auf und sind nicht wiederzuerkennen. Dies wurde so auch von Fallmanagern der Jobcenter beschrieben“, blickt Frank-Rainer Solfrian auf die Arbeit der Sozialwerkstätten zurück. „Jeder, dem geholfen wird, ist ein Erfolg.“

Für die Zukunft des Arbeitsfeldes wünscht sich Herr Solfrian, dass die Zielgruppe wieder mehr in den Blick rückt, und äußert sich besorgt über mögliche Auswirkungen der Corona-Krise, wie Arbeits- und Wohnungslosigkeit.

Für die persönliche Zukunft und den Ruhestand hat Frank-Rainer Solfrian zunächst Garten- und Heimwerkerprojekte geplant sowie den Traum, eine Wohnmobilreise zu unternehmen. Auch möchte er die Zeit für sein großes Hobby, die Musik, nutzen und neben Musik hören auch ein neues Instrument, das Saxophon, erlernen.

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Psalm 23,6*

Die Evangelische Perthes-Stiftung trauert um

## Ute Hense

5. März 1967 - 2. Mai 2020

Frau Hense begann ihren Dienst als Diplom-Volkswirtin am 1.1.2000 in unserer Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. Seit vielen Jahren leitete sie erfolgreich den Stabsbereich Interne Revision. Mit hoher Kompetenz, Engagement und menschlicher Zugewandtheit hat sie in den fast neunzig diakonischen Einrichtungen unseres Stiftungsvereins Revision als Hilfe zur Strukturverbesserung und zum Wohle der von uns betreuten Menschen verstanden und umgesetzt.

Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

Frau Hense hat sich in ihrem Leben auf Gott den Herrn verlassen. Wir haben die Zuversicht, dass Gott sie im Tod nicht verlässt, sondern sie aufnimmt in sein Reich des Lebens.

Ihrer Familie gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

### Evangelische Perthes-Stiftung e.V.

**Wilfried Koopmann**

Vorsitzender  
des Vorstandes

**Holger Weineck**

Vorsitzender  
AG der Leitenden

**Ursula Große Lutermann**

Vorsitzende  
der Mitarbeitervertretung

## Für unsere Freunde und Förderer

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Mitmenschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Helfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

*Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.*

Stabsbereich Fundraising

Tel: 0251 2021-507

[eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de](mailto:eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de)

#### Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81  
BIC: GENODED1DKD



## *Im September*

Beim Blick in den Spiegel  
ein Lächeln probieren.  
Andere öfter mal loben  
und dafür seltener kritisieren.

Auf deinem Glückskonto  
vieles im „Haben“ verbuchen  
und in deinem Alltag  
den Frieden suchen.

Ich wünsche dir  
eine versöhnliche Haltung  
im Blick auf dich selbst,  
andere Menschen,  
die Welt.

*Tina Willms*



**Impressum:****PerthesPost**

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter sowie Freunde  
unserer Arbeit

**Herausgeber:**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.  
Wienburgstraße 62  
48147 Münster  
Telefon: 0251 2021-0  
Internet: [www.perthes-stiftung.de](http://www.perthes-stiftung.de)  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de)

**Für den Inhalt verantwortlich:**

Vorsitzender des Vorstands  
Wilfried Koopmann

**Redaktion:**

Imke Koch-Sudhues



Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 0251 2021-500  
[imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de](mailto:imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de)

**Gestaltung:**

luxgrafik, Münster  
[www.lux-grafik.de](http://www.lux-grafik.de)

**Auflage:** 5.000

**Spendenkonto:**

KD-Bank eG  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81  
BIC: GENODED1DKD

**Druck:**

Buschmann, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP  
(Gemeinschaftswerk der  
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten  
Artikel geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1617-7487

Nr.: 169-2-2020



# Lust auf einen erfüllenden Job? Lust auf eine Arbeit mit Menschen?

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V.,  
überörtlicher Träger diakonischer Einrichtungen,  
sucht für ihre Einrichtungen der Alten-,  
Behinderten- und Wohnungslosenhilfe in  
vielen Orten Westfalens ständig

- **Altenpflegerinnen und Altenpfleger**
- **Altenpflege-Assistentinnen und -Assistenten**
- **Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger**
- **Kranken- und Gesundheitspflegerinnen  
und -pfleger**
- **Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter**
- **Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen**
- **Verwaltungsangestellte und vieles mehr**

**Wir  
suchen  
Sie!**

Besuchen Sie unsere  
**Jobbörse** im Internet:  
[www.perthes-stiftung.de/jobs](http://www.perthes-stiftung.de/jobs)



## **Die Perthes-Stiftung im Internet:**

Dieser QR-Code führt direkt zur Internetseite der Perthes-Stiftung. QR steht für Quick Response = schnelle Antwort. Voraussetzung ist ein internetfähiges Handy mit Kamera sowie eine QR-Code-Lesesoftware, mit der die bildhaften Codes entschlüsselt werden können. Solche QR-Code-Reader sind im Internet oder in App-Stores erhältlich.